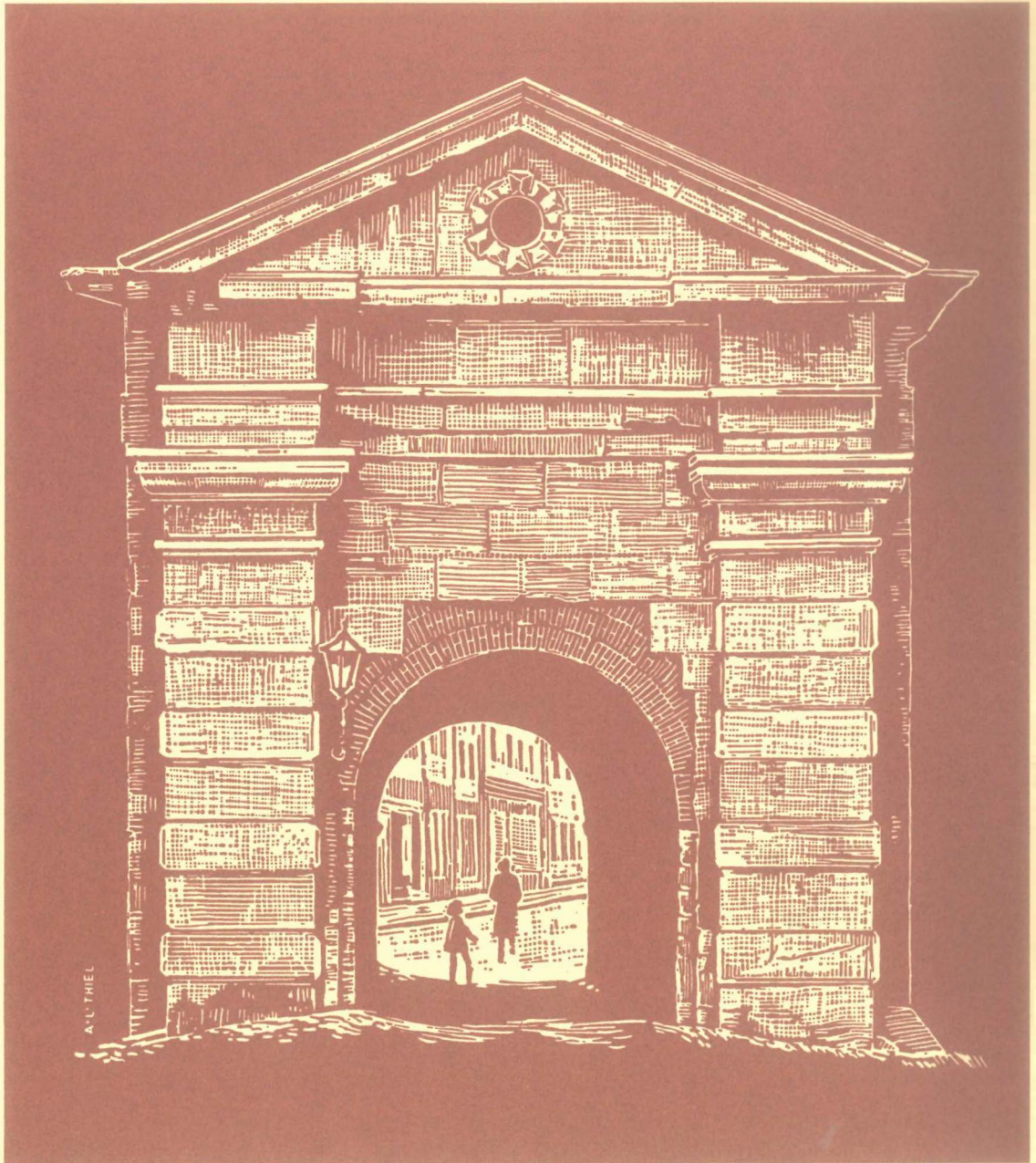


DAS TOR



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

43. JAHRGANG

HEFT 9

SEPTEMBER 1977

BRUNO SEGRODNIK GmbH u. Co. KG.

Tiefbau · Kanalbau
Baumaschinenverleih

Büro: Fleher Straße 161, Telefon 33 32 14
Privat: Norf, Telefon 0 21 07 / 6 07 63

» **BENRATHER HOF** «

Königsallee Ecke Steinstraße, Tel. 32 52 18
Inh. Bert Rudolph

Durch eigene Schlachtung und Metzgerei die gute
bürgerliche Küche zu soliden Preisen!

Spezialausschank der Brauerei Schlösser GmbH



Obergärige
Brauerei

Im
Füchschen

Inh. Peter König

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß
Spezialitäten aus eigener Schlachtung
Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30

FRITZ THEISSEN & Söhne

ALUMINIUMFENSTER

ALUMINIUMFASSADEN



D Ü S S E L D O R F
P O S E N E R S T R. 1 5 6
T E L E F O N 2 1 4 0 4 1 - 4 6



» Wissen Sie, wie Sie sich
mit 122 Mark im Monat
einen 6000-Mark-Traum
erfüllen können?

**Fragen Sie doch mal
die Deutsche Bank! »**

Sie brauchen: **6.000,- DM**

Laufzeit 60 Monate

Monatsrate 122,- DM

(1. Rate 74,- DM)

effektiver Jahreszins 8,34 %

Auf bald also!

Deutsche Bank

4000 Düsseldorf, Königsallee 45-47, Telefon 88 31
Niederlassungen in allen Stadtteilen.

DREI BÜCHER DREI MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel.-Sa.-Nr. 329257

Sidney Sheldon: Ein Fremder im Spiegel. Roman, 270 Seiten, Ln. DM 29,80

James Clavell: Rattenkönig. Roman, 496 Seiten, Ln. DM 28,-

Alexandra Cordes: Das Haus im Marulabaum. Roman, 349 Seiten, Ln. DM 28,-

Wir beklagen den Tod unserer Heimatfreunde

Regierungsbeamter Hansgeorg Schroers-Böhner,
56 Jahre

Hauptmann a. D. Otto Lewandowsky, 64 Jahre

Kaufmann Hermann Schepers, 70 Jahre

Rentner Heinrich Coenen, 69 Jahre

Verkaufsleiter Heinz Koburg, 64 Jahre

Kaufm. Direktor Alfons Berg, 72 Jahre

Angestellter Philipp Vollet, 74 Jahre

Oberstudienrat a. D. Ernst Kratz, 82 Jahre

verstorben am 16. 6. 77

verstorben am 24. 6. 77

verstorben am 24. 6. 77

verstorben am 29. 6. 77

verstorben am 2. 7. 77

verstorben am 7. 7. 77

verstorben am 12. 7. 77

verstorben am 18. 7. 77

Koyermann

Fernruf 350622 · Immermannstraße 36

Nur
eigener
Vorrat bietet
sichere
Wärme

Kohlen
Koks
Briketts
BP-Heizöl

Die zuverlässige und leistungsfähige Brennstoffhandlung in Düsseldorf

Brennstoffe · BP Mineralöle · Baustoffe



Ihr Opel-

Partner in Düsseldorf
und größter deutscher

GENERAL-MOTORS-Händler



Kadett · Ascona · Manta
Rekord · Commodore
Admiral · Diplomat

Chevrolet · Buick
Oldsmobile · Pontiac
Cadillac



MORRIS
AUSTIN

MG

ROVER

DAIMLER

FIAT

Lada
Zastava



**1000
AUTOS**
neu + gebraucht

An + Verkauf Ihr Vertrauenspartner

AUTO-BECKER
AUTO-SUPERMARKET GMBH DÜSSELDORF
Suitbertusstraße 150 · Tel. 0211/3380-1

Das
Haus
der
2. Hand



Außer echtem Düsseldorf Alt, echtem Düsseldorfer Senf, echtem Düsseldorf Humor, und echten Düsseldorf Jonges hat Düsseldorf noch etwas Echtes: Echtes Autoverständnis im Autohaus Garath. Besuchen Sie uns mal.



Autohaus-Garath

Rostocker-/Schuchardstraße
4000 Düsseldorf-Süd · Telefon: 70 10 50



Geburtstage im September und Oktober

1. 9. Kaufmann Gerhard Richter	70	24. 9. Vers.-Angestellter Rudolf Stelter	50
1. 9. Dipl.-Kaufmann Dr. Karl-Heinz Hoets	60	26. 9. Kaufmann Heinz Kessenich	60
2. 9. Bäckermeister Franz Stracke	82	26. 9. Geschäftsführer Erich Wollert	60
3. 9. Reisebürodirektor Hermann Krempel	65	27. 9. Postamtsrat Karl-Heinz Kosiedowski	55
4. 9. Regierungsoberinspektor Heinz Mackes	50	27. 9. Oberstleutnant Werner Kudszus	50
5. 9. Studiendirektor i. R. Richard Höing	82	28. 9. Generalvertreter Wilhelm Olyschläger	80
5. 9. Consul Charles Schreiber	65	28. 9. Se. Durchlaucht	
8. 9. Kaufmann Ferdinand Gentz	79	Prinz Albrecht von Hohenzollern	79
8. 9. Kaufmann Franz Röder	76	28. 9. Versicherungskfm. i.R. Hans Förster	70
9. 9. Kaufmann Hans Girmes	80	28. 9. Landgerichtsrat Heinz Esser	65
9. 9. Schreinermeister Willy Magino	65	29. 9. Steuerbevollmächtigter Wolfgang Weins	50
9. 9. Pol. Hauptkommissar Rudolf Hlubek	50	30. 9. Kellner Willy Blankstein	70
11. 9. Kaufman Alex Witte	75	30. 9. Büroleiter Heinrich Daniels	70
11. 9. Kaufmann Hans Volquarts	70	3. 10. Dipl.-Ingenieur Josef Klever	86
16. 9. Kaufmann Heinz Heilscher jr.	65	3. 10. Kaufmann Heinz Schwarz	50
18. 9. Kaufmann Karl Friedrich Lübbert	78	4. 10. Landgerichtspräsident Bernhard Drees	65
18. 9. Bäckermeister Heinz Kirchmann	75	6. 10. Registrar Franz Gilbeau	78
18. 9. Metzgermeister Willi Imdahl	55	7. 10. Verkaufsdirektor Herbert Düssel	65
18. 9. Aufzugbauer Hermann Josef Bartz	50	7. 10. Kaufmann Heinz Limberg	60
21. 9. Steuerrat a. D. Hans Helmut Gutezeit	75	8. 10. Oberstadtdirektor a. D.	
22. 9. Elektromeister Heinz Kern	55	Dr. Dr. Walther Hensel	
23. 9. Justizangestellter i. R. Franz Hungs	83	Ehrenmitglied des Heimatvereins	78

elegante
kleidung

hettlage

Düsseldorf Klosterstraße 43

DIAMANTEN
VON

KRISCHER
JUWELIER SEIT 1853

4 DÜSSELDORF
FLINGER STR. 3
RUF 371904

KÜHLER Möbeltransport



Umzüge - Lagerung
Klavier- und Flügel-
transporte
Tankspedition
Himmelgeister
Straße 100
4000 Düsseldorf 1
Telefon 33 44 33

Triltsch druckt auch für Sie!

Probst

● Glas, Porzellan ● Kristall, Metallwaren
● Bestecke ● Geschenkartikel
Elisabethstraße 32/34 · Tel.-Sa.-Nr. 37 07 18
Für Festlichkeiten und dgl. empfehle ich meine
Leihabteilung in Glas, Porzellan und Bestecken

Chronik der Jonges

Die Düsseldorfer Zeitungen
über unsere Dienstagabende

5. Juli

Bundespräsident Scheel kommt zu den Jonges

Seit einer Reihe von Jahren ist Bundespräsident Walter Scheel Mitglied des Heimatvereins Düsseldorfer Jonges. Er hat nun zugesagt, im November an einem Heimatabend der Jonges teilzunehmen. Für diesen Abend wird ein reichhaltiges Programm vorbereitet.

In der letzten Versammlung wurden wieder 25 „neue Jonges“ aufgenommen, darunter zwei Theologen und zwei Studenten. Vizebaas Prof. Schadewaldt betonte bei der Aufnahme, es zeige sich immer wieder, daß neue „Jonges“ aus allen Berufen in Düsseldorf kämen. Der Verein freue sich darüber, bilde er doch so „eine echte demokratische Stadtgemeinschaft“. Ebenso erfreulich sei es, daß sich auch in der Jugend wieder ein stärkeres Interesse für Heimatgefühle entwickle. Die Gesamtzahl der „Jonges“ beträgt jetzt 2717.

(So berichteten die Düsseldorfer Nachrichten)

12. Juli

In Düsseldorf nach dem neuen Eherecht:

2200 Scheidungen liegen „auf Eis“

Gesetzes-Informationen bei den „Jonges“

Über das neue Renten Anpassungsgesetz, Kostendämpfungsgesetz und Eherechtsreformgesetz sprach Direktor Herbert Vesper auf dem letzten Heimatabend der „Düsseldorfer Jonges“. Mit besonderem Interesse, mit Beifalls- und Mißfallensäußerungen nahmen die Jonges insbesondere die Ausführungen zum neuen Eherecht zur Kenntnis. Ab 1. Juli sind für Scheidungen die Familiengerichte zuständig. In Düsseldorf wurden 2200 Scheidungsfälle unerledigt abgegeben an 15 Familienrichter.

Das wichtigste in dem neuen Gesetz ist der Versorgungsausgleich. Die während der Ehe erworbenen Renten oder Rentenanwartschaften aus der gesetzlichen Rentenversicherung, der Beamtenversorgung, der betrieblichen oder berufsständischen Altersversorgung und aus der Privatversicherung werden zwischen den Ehegatten geteilt und gegebenenfalls ausgeglichen.

Der Versorgungsausgleich erfolgt so, daß der auf die Ehezeit entfallende DM-Monatsbetrag einer fiktiven Altersrente durch den Versicherungsträger festgestellt wird. Die Hälfte des erworbenen Anspruchs wird auf ein Konto der Frau gebucht und dem Mann weggenommen. Auch wenn die Frau sterben sollte, bekommt der Mann diesen Anteil nicht mehr zurück.

Der Versorgungsausgleich kann auch schuldrechtlich durch Zahlung einer Geldrente erbracht werden. 100 DM Monatsrente würden aber etwa 16000 DM kosten. Die Ehepartner können durch notariell beurkundeten Vertrag - bei Eingehung der Ehe oder auch später - den Versorgungsausgleich ausschließen. Nur darf dann die Scheidung nicht innerhalb des nächsten Jahres erfolgen.

Beim Kostendämpfungsgesetz ist noch auf folgendes hinzuweisen: Bei Zahnersatz und Zahnkronen soll die Krankenkasse höchstens einen Zuschuß von 80 Prozent der Kosten übernehmen. Kuren müssen künftig beim Vertrauensarzt befürwortet werden und dazu dürfen die Krankenkassen nur noch Inlandskuren bezahlen. Die Haushaltshilfe für Angehörige fällt weg (die sog. „Oma auf Krankenschein“). Die kostenfreie Mitversicherung von Familienangehörigen wird eingeschränkt. Nicht versichert ist, wer ein eigenes Einkommen von über 370 DM monatlich hat. P. (So berichten die Düsseldorfer Nachrichten)

Beilagenhinweis

Bitte, beachten Sie den Prospekt der Theatergemeinde Düsseldorf, der dieser Ausgabe beiliegt.



das erfrischt richtig

CC 70/4 G

COCA-COLA · koffeinhaltig · köstlich · erfrischend

Fako Getränke GmbH · Düsseldorf · Sternwartstraße 40

19. Juli

Brauchtum demonstriert

Vereine huldigten dem neuen Schützenkönigs-paar

Von unserem Mitarbeiter Karl H. Seumer

Die Stimmung in der voll besetzten Festhalle auf dem Schützenplatz war mitreißend, als 2. Chef Willi Ibing den neuen König Arno Strauß vorstellte und die Gäste begrüßte - vom amtierenden Königspaar Peter und Angelika Labs über zahlreiche Ratsherren bis zu den Hubertusorden-Trägern.

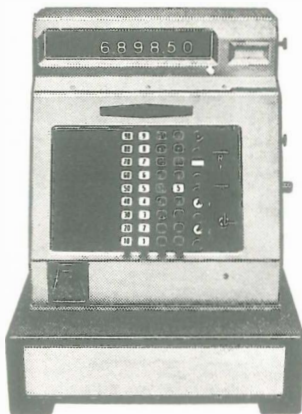
Königin Heide Strauß fehlte noch. Sie war nach auswärts gefahren und hatte sich für den Abend mit ihrem Mann auf dem Festplatz verabredet. Bis zu ihrer Ankunft saß Königinmutter Lotti an der Seite des Königs, und die Schützen vertrieben sich die Zeit mit der Verleihung der silber-

nen Ehrennadel an 35 Kameraden aus allen Kompanien und - im Alleingang - an Pastor Dr. Dr. Wolfgang Stroedel.

Endlich kam Königin Heide. Man konnte ihr anmerken, daß der jetzt notwendige Aufschub der für Mittwoch morgen angesetzten Urlaubsreise sie nicht gerade mit rauschender Freude erfüllte. Sie ist aber nicht nur eine charmante, sondern auch eine tapfere Frau: Schon kurze Zeit später hatte sie sich mit den Gegebenheiten abgefunden und lächelte, wie man es von einer Königin erwartet.

Dann begannen die Huldigungen. Die Düsseldorfer Jonges machten den Anfang. Ihnen folgten die Alde Düsseldorfer, die Altstädter Bürger-Gesellschaft, die Mundartfreunde, der Karnevals-Ausschuß, die Bilker Schützen und das Aktive Korps. Es gab viel gute Wünsche, manches Ge-

Mit uns haben Sie in der ganzen Stadt Kredit.



Sie bekommen von uns Geld und sind damit jederzeit „bei Kasse“.

Ob Sie sich ein Auto, einen Farbfernseher oder ein neues Wohnzimmer wünschen - machen Sie aus Ihren Wünschen handfeste Wirklichkeit.

Wir geben Ratenkredite bis zu 25 000 Mark. Schnell, unkompliziert und zinsgünstig. Sprechen Sie mit uns.

COMMERZBANK 

schenk und vor allem viele Blumen. Wie stets, traten zahlreiche Brauchtumsbeflissene mehrfach auf, weil sie Mitglied in mehreren Vereinen sind und mit allen mit nach oben kamen. Eine vielsagende Demonstration des Düsseldorfer Brauchtums.

(So berichtet die Rheinische Post)

26. Juli

Ketten-Reaktion: Jubel bei den Jonges

Stadtdechant Henrichs hielt Festrede beim Schützenabend/Ex-König als Flötist

Ex-König Peter Labs hatte sich als Flötist wieder seinem Tambourkorps St. Maximilian zugesellt und spielte beim Schützenabend der Düsseldorfer Jonges gemeinsam mit dem Hammer Fanfarenkorps und der Kapelle Mindergan zu Ehren seines Nachfolgers Arno Strauß, des neuen Königs des St. Sebastianus-Schützenvereins von 1316, auf, natürlich auch zu Ehren von Königin Heide.

Die Jonges-Reihen wiesen ferienbedingte Lücken auf, aber Präsident Hermann Raths konnte eine Schar von Ehrengästen begrüßen, mit Peter Comps Schützenvorstand an der Spitze. Im Mittelpunkt des Abends stand die Festrede von Stadtdechant Henrichs, der einen Bogen von alttestamentarischen Zeiten bis ins Jahr 2000

spannte und mit ernst-heiteren Variationen über Königs- und andere Ketten bei den Jonges wahre Jubelstürme auslöste.

Die Kette sei zunächst einmal eine Art Leine, meinte der Domkapitular, mit der der König in die Pflicht genommen werde, wozu neben mancherlei fröhlichen Anlässen auch - „Mach bitte ein trauriges Gesicht!“ - die Teilnahme an Beerdigungen gehöre. Des weiteren sei die Kette nicht nur eine Art Schutzsymbol gegen Neid und Mißgunst, sondern auch eine Stütze, die dem Träger eine gewisse Würde und jedermann zu erkennen gebe: „Das ist er!“

An dieser Stelle gelang dem Stadtdechanten der schöne Abstecher ins Alte Testament. Da es damals noch keine Königsketten gab, habe man dem Moses-Bruder Aaron ein Füllhorn geweihtes Öl über das Haupt gegossen, daß sein Bart nur so troff und das Volk Israel auf diese Weise gewußt habe: „Das ist der König!“

Sodann sei die Kette ein Zeichen der Verbundenheit aller Schützen. „Nur wenn alles ineinander greift, dann hält das Ding!“, und schließlich könne man in ihr auch ein Zeichen der Unendlichkeit sehen. „Ich wünsche, daß diese Kette niemals reißt, zu unser aller Freude!“ Donnernder Applaus.

Für den König hatte Hermann Raths einen Silberbecher parat, für die Königin Blumen und ein

Ob Sie einen flotten Käfer oder einen dicken Brummer anschaffen wollen: Wir haben den richtigen Kredit für Sie.



Mit einem Kredit von uns machen Sie Nägel mit Köpfen. Sie kaufen gleich das bessere Gerät, das größere Modell. Kommen Sie zu uns, wenn Sie Geld brauchen. Wir empfehlen Ihnen den Kredit, der Ihre Wünsche erfüllt, ohne Sie zu belasten.

Denn Ihre Sache ist unsere Sache.

Die Düsseldorfer Genossenschaftsbanken - Wir bieten mehr als Geld und Zinsen



DÜSSELDORFER VOLKSBANK EG
(WIRTSCHAFTSBANK)
mit 6 Depositenkassen in Düsseldorf

RAIFFEISENBANK DÜSSELDORF-NORD EG
Düsseldorf-Rath, Zw. Wittlaer-Bockum

RAIFFEISENBANK DÜSSELDORF-SÜD EG
Düsseldorf-Himmelgeist,
Zw. Flehe-Volmerswerth

SPAR- UND DARLEHNSKASSE EG
Düsseldorf-Hamm, Zw. Flehe

SPAR- UND DARLEHNSKASSE EG
Düsseldorf-Lohausen

SPAR- UND KREDITBANK EG
Düsseldorf-Oberkassel,
Zw. Heerd

Necessaire, und Maler Ritzenhofen schenkte den beiden eine Radierung. Knapper Dank des Königs, Glückwunsch von Bürgermeister Recht, Glückwunsch auch vom niederländischen Generalkonsul und Jongesmitglied Proper, silberne Schütznadel vom 1. Chef Peter Comp für Senator Iglar, sehr viel Freiberrunden und eine streckenweise hochkarnevalistische Stimmung.

H.A.

(So berichten die Düsseldorfer Nachrichten)

Dä Aezeblöser

Die gurgelnden Fluten des Hochwassers 1882 hatten das Fundament des Neubaus von Sporrer in der Mühlenstraße am Burgplatz unterwühlt, und eines Tages brach der Neubau in sich zusammen. Balken und Sparren trieben über dem Burgplatz dem Strome zu.

Ein altes Treppengiebelhaus mit seinem schönen ‚Dörpel‘ von drei Stufen, das in das Bild der Mühlenstraße hineinpaßte, hatte dem Neubau weichen müssen.

Es sollte etwas Modernes, Großes geschaffen werden, und die nie müden Zungen der redse-

ligen Altstadtfrauen und ‚Maatwiewer‘ wußten viel Geheimnisvolles und Mysteriöses von dem abgerissenen Hause und von dem Neubau zu erzählen.

In dem alten Hause der Wirtschaft Busch hatte es gespukt. Es sollte sich dort einer erhängt haben, und dieser Spuk hatte sich auf den Neubau übertragen und auch dort schon bemerkbar gemacht. Die Nachbarn der anliegenden Häuser hatten des Nachts ein fürchterliches Stöhnen, Poltern und Rumoren gehört und bald kam es soweit, daß kein Maurer mehr an dem Neubau arbeiten wollte. Nur der ‚rode Brink‘ glaubte sich gegen alle Gefahren gefeit, wenn seine ‚äde Mutz‘ lustig qualmte, und er in greifbarer Nähe seine Schnapsflasche stehen hatte, aus der er ab und zu einen ordentlichen Schluck nehmen konnte. Er und ein Handlanger waren bald die einzigen, die an dem Neubau arbeiteten, und der Polier mußte ein Ordentliches auf den Wochenlohn legen, um sie überhaupt auf der Baustelle zu halten.

Im Nebenhaus wohnte der Mostertfabrikant, Eier- und Käsehändler Deussen, der nicht allein einen vorzüglichen Mostert, sondern auch manche viel belachte ‚Halonkerei‘ fabrizierte. Seine besondere Freude fand er darin, mit dem Pusterrohr, dem sogenannten ‚Aezeblöser‘, ein unübertroffener Meister zu sein. Was im Bereich seines

(Fortsetzung Seite XI)



Im Dienste der Bürger unseres Landes

- Über 5 Millionen Fluggäste 1976
- Schnelle Direktverbindungen für Geschäfts- und Urlaubsreisen zu 120 Flughäfen
- S-Bahnanschluß
- Moderne Konferenz- und Tagungsräume
- Gute Restaurants
- Große Aussichtsterrasse mit Oldtimer-Flugzeugschau

4000 Düsseldorf 30 · Postfach 30 04 30 · Tel. 02 11/421-1 · Telex 08 584 818

SEPTEMBER 1977

43. JAHRGANG

HEFT 9



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

**Wie
heißen
Deine
Ahnen?**



Eine Ecke im Heubes-Archiv
mit Tochter Birgit

Hannibal

Heute

Die Worte sind leerer,
die Sitten
sind rüder,
die Straßen
und Lieder
sind
lauter geworden.
Wünsche,
die nur
von Einsicht
getragen,
gibt es nicht mehr.
Vergessen,
verhöhnt
und verlacht
die Stunden
mit den
tausend Sternen.
Wahnwitz
lauert
in den Höfen.
Schüsse fallen
in die Wende
dieser Zeit.
Ihre Kinder
haben
den Grund
unter
den Füßen verloren.

Hans Heubes

Wie heißen Deine Ahnen?

Düsseldorfer Familienkunde

Es gibt Düsseldorfer Familienforscher, die ihre Vorfahren zur Hauptsache im Düsseldorfer Raum finden und es gibt Familienforscher, die zwar hier wohnen, aber ihr Vorfahren in Deutschland, Europa oder in der ganzen Welt suchen müssen.

Alle diese Personen sind oder können Mitglieder der beiden Düsseldorfer fachlichen Vereine sein. Seit dem Jahre 1913 gibt es in Westdeutschland die Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde mit über 800 Mitgliedern und in Düsseldorf seit 1921 den Düsseldorfer Verein für Familienkunde mit mehr als 200 Mitgliedern. Die Bezirksgruppe Düsseldorf der WGfF hat mit dem Düsseldorfer Verein eine Arbeitsgemeinschaft gebildet. Die Familienforscher treffen sich regelmäßig zweimal im Monat. An den Montag-Arbeitsabenden unterhalten sie sich über ihre Forschungsprobleme. Aus Unterlagen werden Unklarheiten oder Schwierigkeiten besprochen. Meist hat einer der Besucher schon ähnliche Probleme gehabt und auf irgendeine Weise klären können. Es gibt unzählige Möglichkeiten, weiterzukommen, als nur bis zum Beginn der Kirchenbücher. Weitere Hinweise geben auch die vielen interessanten Vorträge, die an den Vortragsabenden von Fachleuten gehalten werden. Bewährte Genealogen sprechen über Anfang und Weiterführung einer Forschung. Bekannte Archivare aus Stadt-, Kirchen- und Staatsarchiven referieren über die Möglichkeiten, die Forschungen und Erkenntnisse in weiter zurückliegenden Jahrhunderten durchzuführen. Es gibt unendlich viele Quellen, die das ermöglichen, wovon ein Laie meist keine Vorstellung hat.

Neue und alte Literatur, Bürgerbücher, Totenzettel- und Leichenpredigtsammlungen, Zeitungen bis zurück in das 17. Jahrhundert, früher von berühmten Genealogen und Heraldikern (Wappenforschern) geschriebene und



HEUBES - Kath., Rhens am Rhein, seit 1741 in Düsseldorf, Lehrer, Bürgermeister und Schöffen in Rhens, Rheinschiffer, seit 1744 bis 1820 privilegierte Düsseldorf-Frankfurter Markt- und Meßschiffer, später Kaufleute, akademische Berufe, eine Linie durch drei Generationen Offiziere, Beamte und Handwerker.

Wappen: Geviert, im 1. und 4. Feld in Blau ein einwärts fahrendes goldenes Boot, im 2. und 3. Feld in Silber ein blaugekrönter und -bewehrter roter Löwe, der mit den Vorderpranken einen blauen Anker hält; auf dem Helm mit rechts rot-silberner, links blau-silberner Decke und gleichfarbigem Wulst ein offener blauer Flug.

Gestiftet 1966 durch Hans Heubes, Düsseldorf-Benrath.

Berechtigt zur Führung des Wappens: Alle Namens-träger Heubes, die von dem Ehepaar Heubes/Croeffs abstammen.

Quelle: Rhein. Wappenlexikon, Steimel Verlag, Köln

gedruckte Ahnentafeln, Stammbäume und Familiengeschichten sind in den Bibliotheken und Archiven noch vorhanden. Diese für den Familienforscher so wichtige Dokumente können ausgeliehen oder an Ort und Stelle eingesehen werden. In den Handbibliotheken der Universitäten, Stadt- und Staatsarchiven, wie auch in der Bibliothek des Düsseldorfer Vereins sind solche Bücher vorhanden, die es dem Anfänger leicht machen, in die Technik der Ahnen- und Familienforschung einzudringen.

Im Jahre 1971 beging der Düsseldorfer Verein für Familienkunde sein 50jähriges Bestehen durch eine große familienkundliche Ausstellung. Die Tagespresse hatte damals sehr ausführlich darüber berichtet. Hier zeigten viele Mitglieder ihre Forschungsergebnisse

anhand großer Familientafeln, Stammbäumen, bebilderten Ahnen- und Wappentafeln. Dazu lagen in Glasvitrinen Urkunden aus ältester Zeit, hingen handgestickte Wappen an den Wänden oder lagen handgewebte Teppiche mit Wappen oder anderen Symbolen aus der Familie zur Einsicht aus. Fotokopierte Kirchenbücher, Bürger- und Steuerbücher, uralte Bibeln, Original-Zeitungen aus mehreren Jahrhunderten, Ehrenbürgerbriefe, die Sammlung „Düsseldorfer Ahnentafeln“, Adreßbücher, Almanache, Wappenkalender, Militärranglisten, Adels- und Doctor-Diplome, Promotionen von 1649 und 1674 mit erhaltenen Siegeln, Hauszeichen, handgeschriebene Briefe, Fotos von Grabdenkmälern, Epitaphien und Häusern, alte Dokumente und Urkunden, darunter die Geburtsurkunde des Kurfürsten Johann Wilhelm vom 20. 4. 1655, die Ahnentafel von Heinrich Heine, Dokumente aus dem Hexenprozeß der Catharina Henot von 1637, eine genealogische Arbeitstafel über vier Jahrhunderte, eine Türkensteuerliste von 1542, eine Zusammenstellung der Schützenkönige von Hamm ab 1602, eine umfangreiche Lehrschau mit 41 Tafeln und vieles mehr vervollständigten die Schau.

Familienforschung ist keine Errungenschaft der letzten 50 Jahre. Die Genealogie wird schon seit vielen, vielen Jahrhunderten betrieben. Die alten Ägypter haben sich schon mit dem Ahnenkult befaßt, die Hebräer führten früh schon Stammesverzeichnisse und in Europa gibt es seit dem 5. Jahrhundert Aufzeichnungen der Königs- und Adelsfamilien. Auch über Bürger- und Bauernsippen sind seit dem späten Mittelalter Hinweise in Hülle und Fülle vorhanden, die es nur gilt, irgendwo aufzustöbern.



FAMILIENKUNDLICHES ARCHIV
HANS HEUBES

Die Genalogie ist die Wissenschaft von den auf Abstammung beruhenden Zusammenhängen zwischen den Menschen. Wir leben in einer großen Gemeinschaft, wovon der kleinste Teil die Familie ist. Die Familienforscher, die es mit ihrem Steckenpferd ernst nehmen, sind bemüht, etwas oder vieles über ihre Vorfahren zu erforschen, um es an die Generationen, die nach ihnen kommen, weiterzugeben. Durch Naturkatastrophen und Kriege wurde vieles zerstört, was Auskunft über Leben und Wirken der Vorfahren hätte geben können. Da ist es dringend nötig, jetzt das noch in den Familien vorhandene Material zu suchen. In Familientruhen, Schubladen, Schränken, ja sogar auf Dachböden und in Kellern liegen oft alte Bilder, Bibeln, Gesetzbücher (früher Code Napoleon oder dergl.), Schriftstücke etc., die aufzubewahren und zu archivieren sind. Ergänzt durch die Lebensdaten der betreffenden Person(en) ist das der Anfang der Familiengeschichte, die eines Tages vielleicht handgeschrieben, oder besser noch gedruckt, für die Nachwelt erhalten bleibt. Die Emsigkeit des Familienforschers und das Finden weiteren Materials machen unendlich viel Freude. Fangen auch Sie, lieber Leser, noch heute damit an. Hilfe finden: Sie bei den Düsseldorfer Familienforschern.

Hanns Maria Braun

Die Brücke

Silbern geht der Fluß die Uferbahn durch immer wechselvolle Mulden. Weiden und Wiesen steigen hügelan und betten ihn in sanftem Dulden.

Kähne ziehen ihre Wellenspur, unendlich sanft von ihm getragen: Sein Tagwerk! denn er ist nicht nur der Hüter eines Schatzes alter Sagen.

Die Brücke schenkt in hohem Bogen sich beiden Ufern brudergleich. Und betend gegen Wind und Wogen bewacht Sankt Nepomuk sein Reich.

Wissenschaftler und Wasserdoktor

Ernst Kapp und sein Leben in Düsseldorf

Das hat den Düsseldorfern noch gefehlt: Dichter gibt und gab es in ihrer schönen Stadt eine ganze Reihe, sogar einen von Weltgeltung. Und die Maler, Musiker und Bildhauer, die hier geboren wurden, lebten, starben oder wenigstens zeitweise wirkten, sind Legion. Aber ein Philosoph Düsseldorfer Prägung, der galt bisher als ein nicht existentes Wesen. Daß dieser Mangel gar kein solcher ist, sondern daß Düsseldorf durchaus über eine, wenn auch bescheidene, philosophische Tradition verfügt, erläuterten kürzlich drei Professoren in einem Pressegespräch im Stern-Verlag. Alwin Diemer, Düsseldorf, Hans Martin Sass, Bochum, und Dona Reeves, San Marcos/USA, berichteten vom Leben und Werk Ernst Kapps. Obwohl Ernst Kapp 31 Jahre in Düsseldorf lebte und auf dem Nordfriedhof begraben ist, blieb er in seiner Wahl-Heimat so gut wie unbekannt — womit sich wieder die alte Weisheit bewahrheitet: „Der Philosoph gilt nichts im eigenen Lande“. Eine rühmliche Ausnahme bilden da die „Düsseldorfer Jungen“: Sie erwägen, am Sterbehaus Ernst Kapps, Bismarckstraße 35, eine Hinweistafel anzubringen. Auch der Stern-Verlag bemüht sich nach Kräften, den Namen Ernst Kapp wieder populär zu machen. Er plant die Neu-Herausgabe der vor genau hundert Jahren erschienenen „Grundlinien einer Philosophie der Technik“ in einem Faksimile-Druck. Dabei hat der vergessene Philosoph durchaus alle Eigenschaften, auch für heutige Leser interessant zu sein. Er war kein weltfremder Denker im Elfenbeinturm, seine Umwelt-Philosophie, zur Zeit ihres Erscheinens 1845 bahnbrechend, gehört auch heute noch zu den ganz modernen Theorien. Und was die

Fachleute über sein Leben ausgegraben haben, hört sich fast an wie ein Abenteuerroman: 1808 wird Ernst Kapp in Oberfranken als sechstes Kind eines Justizamtmanns geboren. Als er sechs Jahre alt ist, sterben beide Eltern an Typhus, und er wächst im Haus eines älteren Bruders auf, der im westfälischen Hamm Gymnasialdirektor ist. Ernst Kapp studiert in Bonn Philosophie, Geschichte und Geographie, wird 1828 zum Doktor promoviert und unterrichtet 18 Jahre lang als Oberlehrer am Mindener Gymnasium. Schon damals vertrat er die heute wieder diskutierte These, daß der Erdkunde-Unterricht Geschichte, Geographie und Sozialkunde miteinander verbinden sollte. Auch seine zweibändige Umwelt-Philosophie, die 1845 erscheint, interpretiert Mensch, Geschichte, Gesellschaft und Umwelt aus einem einheitlichen Ansatz.

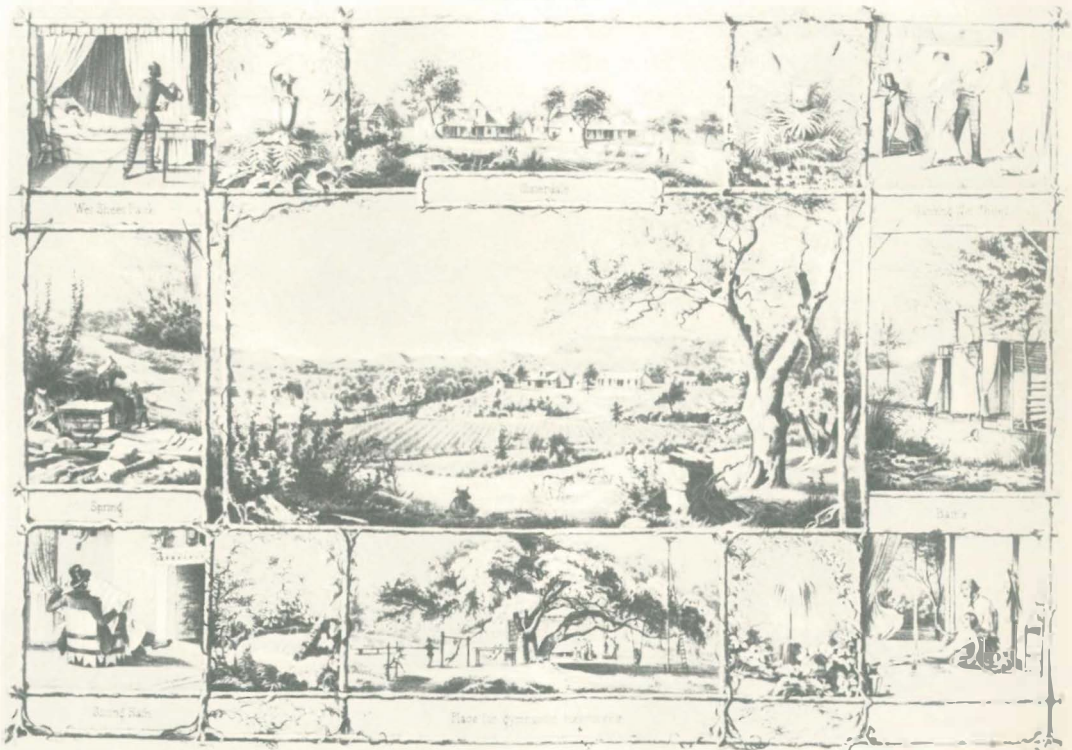


Ernst Kapp

Im Revolutionsjahr 1848 arbeitet Kapp an Vorschlägen zur Schulreform mit. Als er in

Kapps Wasserheilanstalt in den USA

D. ERNST KAPPS WATER CURE
TOWNSHIP, VERMONT.



seiner 1849 erschienenen „Bürokratiekritik und Staatstheorie“ die kalte, seelenlose Verwaltungsmaschinerie kritisiert, wird er ins Gefängnis geworfen und erst als schwerkranker Mann wieder entlassen. Enttäuscht und verbittert wandert er 1850 nach Amerika aus. Doch er ist zäh und erholt sich schnell. Er baut eine Farm auf, züchtet Rinder, baut Baumwolle an und reist außerdem als Geograph in Texas herum. Damit nicht genug: Seit 1852 betreibt 'der Emigrant auf seiner Farm auch ein Wasserkur-Zentrum. Naturheilkundler war er also auch – und hat zeitlich dabei sogar dem berühmten Pfarrer Sebastian Kneipp den Rang abgelaufen, denn der entdeckte seine „Kur“ erst 1848 und beschrieb sie 1886, Ernst Kapp aber hatte schon Anfang der vierziger Jahre über die wissenschaftliche Begründung und das pädagogische Element in der Hydriatik gearbeitet.

Die schlimmen Erfahrungen in Deutschland hatten ihm die Lust an der Politik nicht verleidet: Er ist Vorsitzender des Freien Vereines und arbeitet die Politische Convention der Texas-Deutschen aus, die 1854 Reformen auf politischem, sozialem und religiösem Gebiet fordert. 1865 kehrt Ernst Kapp nach Deutschland zurück und lebt bis zu seinem Tode 1896 in Düsseldorf. Hier überarbeitet er seine Umweltphilosophie, hier schreibt er vor allem seine Technik-Philosophie, in der er ebenfalls den Menschen in den Mittelpunkt stellt, der der Technik erst Maß, Ziel und Beschränkung gibt. In seiner Darstellung ist alle Technik eine Projektion menschlicher Organe – so vergleicht er etwa den Sehnerv mit dem damals gerade verlegten Übersee-Telegraphenkabel und den Staat mit einem Organismus, bei dem ein Stoffwechsel ständig Schlacken ausscheidet. Alles in allem ein origineller und in seiner Mensch-bezogenen Auffassung durchaus aktueller Denker.

C. M. Z.

Über den Tod hinaus

Abschied von Ernst Kratz

Die Redaktion der Heimatzeitschrift „Das Tor“ hat einen schweren Verlust erlitten. Der langjährige zuverlässige Mitarbeiter Ernst Kratz ist, mehr als 82 Jahre alt, heimgegangen. Er war Lehrer und Erzieher aus Beruf und Berufung. Geboren am 31. Januar 1895 in Düsseldorf als Sohn eines Komponisten studierte er in den kritischen Jahren nach dem ersten Weltkrieg Geschichte, Deutsch und Theologie. Bedeutende Wissenschaftler wie Bultmann, Meinecke, Troeltsch und Elster waren seine akademischen Lehrer. Zunächst unterrichtete Kratz an der Lübecker Oberrealschule zum Dom, einer der fortschrittlichsten Anstalten der Nachkriegszeit. Düsseldorf folgte. Doch Kratz blieb nicht nur Lehrer an der Schule. Vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg hat er vielen entwurzelten Soldaten geholfen, das Reifezeugnis nachzuholen. Ein Major saß bei ihm in der Schulbank.

Auch als der Oberstudienrat die Schule verließ, blieb er weiterhin Lehrer. Er entdeckte das Archiv des Düsseldorfer Malkastens, ordnete es, wurde ihr Archivar und grub Schätze aus, die viele Unklarheiten der Düsseldorfer Kunstgeschichte klären konnten. Eine wesentliche Leistung: Die Geschichte der Düsseldorfer Maler in den Jahren der Deutschen Revolution 1848/49, die den Malkasten gegründet haben. Und als die Amerikaner sich anschickten, ihre Geschichte aufzuhellen, fanden sie in Ernst Kratz einen liebevollen Deuter. Der Katalog für die Emmanuel-Leutze-Ausstellung in Schwäbisch-Gmünd, - wo Leutze geboren - stammt von Ernst Kratz. Leutze war der Mitbegründer des Malkastens und sein erster Vorsitzender. Von ihm stammt das Nationaldenkmal der amerikanischen Malerei: Washingtons Übergang über den Delaware. Leutze hat es in Düsseldorf gemalt.

Neben den Malkastenblättern bevorzugte Kratz für seine Arbeiten „Das Tor“. Ernst Kratz ist von uns gegangen. Er lebt weiter in

seinen Söhnen und Enkeln. Im „Tor“ wird er uns noch lange begleiten. Denn wenige Monate zuvor hat die Redaktion zahlreiche bebilderte Arbeiten von ihrem bewährten Mitarbeiter erwerben können.

Auch bei den Jonges wird Ernst Kratz nicht vergessen werden, sondern in dankbarer Erinnerung weiterleben.

Der Schelm von Gerresheim

Karl Maria Fraedrich ausgezeichnet

Ein Jongesprogramm auf ein Jahr verteilt ist ohne Karl Fraedrich nicht denkbar. Das war der erste Widerhall, als in der Tor-Redaktion die frohe Kunde eintraf. Bundespräsident Walter Scheel hat unter vielen verdienten Jonges einen würdigen ausgezeichnet und Karl Fraedrich das Bundesverdienstkreuz verliehen. Innenminister Dr. Burkhard Hirsch überreichte die hohe Auszeichnung.

Das Leben eines Mannes - so auch bei Fraedrich - ist geprägt von Familie und Beruf. Doch während die meisten nach des Tages Arbeit, erst recht nach dem a.D. oder i.R., die Hände in den Schoß legen, blieb der Anstreichermeister Fraedrich als Lehrer an der Berufsschule, als Gutachter der Handwerkskammer weiterhin tätig. Und Fraedrichs Freizeit? Anderen Freude machen. Der Schelm von Gerresheim erfindet, sammelt, schreibt und erzählt Mäutzkes, Dönchen. „Allerlei Radschlägerei“ füllen ein kleines Büchlein - selbstverständlich im Verlag der Düsseldorfer Jonges - wobei ungeklärt bleibt, ob es die Akteure oder der Autor faustdick hinter den Ohren haben. Ist irgendwo um Düsseldorf ein Altenclub ohne Unterhaltung - Karl Fraedrich ist zur Stelle. Und wenn bei den Jonges ein Dienstagabend aus irgendeinem Grunde stockt, Karl Fraedrich erzählt, und helle Freude zieht in den Schössersaal. Düsseldorfer Jong ist Fraedrich seit 1939. Die Jonges ehrten ihr verdientes Mitglied mit der silbernen und goldenen Ehrennadel und mit der Grabbe-Plakette. Die Jonges gratulieren und freuen sich auf den nächsten Fraedrich-Abend.

„Steuben“ erwartet die Jonges

Adolf Metzner sprach in den USA

Auf Einladung deutschamerikanischer Kreise hielt Dr. Ing. Adolf Metzner in den Vereinigten Staaten Vorträge über die deutsche Lage unter besonderer Berücksichtigung des Vertriebenen- und Flüchtlingsproblems. Der Vortrag in New York fand in der Kreuzer Halle, in Chicago im Linzer Hof statt. Beide Veranstaltungen fanden ein gutes Echo in der Presse. Den Vortrag in New York leitete der Violinist und Dirigent Prof. Dotzauer, New Jersey, Träger europäischer Kulturpreise.

Am Flughafen von Chicago wurde Metzner von einer Trachtengruppe der Egerländer empfangen. Die Aussprache in New York erstreckte sich auf alle Gebiete deutschamerikanischer Beziehungen und der Politik. Metzner vermutet, daß durch die Nostalgie-welle die deutsche Heimat- und Kulturvereinigungen einen Auftrieb verzeichnen können. Das trifft besonders auf Rheinländer, Bayern und plattdeutsch sprechende Gruppen zu. Gesang und Trachtenfreudigkeit steigen an.

In Philadelphia bildete sich ein neuer deutschamerikanischer Dachverband, der die oftmals unheilvoll zersplitterten Vereine zusammenfassen will. Es bleibt abzuwarten, ob er die Hoffnungen erfüllt, welche die New Yorker Staatszeitung und Herold in die Worte kleidet, es handle sich um eine Tat, die in die deutschamerikanische Geschichte unauslöschlich eingehen wird.

Regsam sind auch die „Versklavten Nationen“, Vereinigungen der osteuropäischen Emigranten, die am 17. Juni in der Captive Nation Week eine Parade in der 5. Avenue in New York mit einer Messe in der Patricks Cathedral abhielten. Die 20. Steuben Parade am Samstag, dem 17. September 1977 (Vorsitzender Dr. Walter Bock), wird emsig vorbereitet. Die Veranstalter erwarten wieder Besuch aus Düsseldorf, Karnevals- oder Schützenvereine oder die Jonges.

Theater - Theater

Halb versöhnt schieden im vorigen Jahr Ulrich Brecht und Düsseldorf voneinander. Die letzten zwei Spielzeiten hatten zum Teil glänzendes Theater gebracht; der vom Erfolgsdruck befreite Stroux-Nachfolger fand zu seinem Stil, rechtfertigte, leider verspätet, seine Berufung. Trotzdem fiel auch noch die Verabschiedung von Brecht kühl aus. Als ob die Repräsentanten der Rechtsträger im Aufsichtsrat es sich selbst nachträglich noch nicht hätten verzeihen können, daß sie sich mit dem Mann ihrer Wahl so unverantwortlich früh, bereits nach einigen Monaten überworfen hatten. Von solchen Gefühlsaufwallungen, von Grundsatzdebatten auch über neue Wege und Mittel zur notwendigen Profilierung eines so vom Ruhm der Vergangenheit umflorten Hauses blieb Günther Beelitz in seiner ersten Saison verschont. Ein Pensum wurde bemüht und rechtschaffen absolviert: einige Täler, kaum Höhen; eher eine Kammwanderung im Mittelgebirge. Entsprechend reserviert und distanziert, zumindest aber weiterhin höflich abwartend ist das Verhalten des Publikums.

Die herausragenden Produktionen des ersten Beelitz-Amtesjahres sind rasch aufgezählt: „Krankheit der Jugend“ sowie die beiden Bekkett-Einakter (beide inszeniert von Peter Löscher) aus der so viel, beinahe alles versprechenden Eröffnungsserie, die mit dem Kroetz-Einakterabend dank Ruth Drexel und Hans Brenner auch noch den Hauptrenner der Saison erbrachte. Bedeutsam in ihrem sorgsam aufgefältelten Realismus erschienen mir ferner die beiden Arbeiten Michael Gruners: „Sonntagskinder“ (selbst noch in der Kapitulation des Regisseurs vor dem Stück-Ende) und „Kleinbürgerhochzeit“; ebenso die subtil poetische Umsetzung von Molières „George Dandin“ durch Phi-

lippe Adrien. Hier wurde ein schwarzes Märchen erzählt, das uns in seiner nur scheinbaren sozialen Entrücktheit auf einmal wieder sehr anging. Schließlich gab es noch achtbare Talentproben durch den jungen Jens Weisser mit August Stramms „Kräften“ und von Michael Haneke mit Strindbergs „Der Vater“. Und Otomar Krejcas erste Regie-Arbeit, Tschechows „Kirschgarten“, war zumindest durch den Anspruch ihrer sich abkapselnden Ästhetik, in der Art ihres Scheiterns interessant.

Damit wären die Positiv-Punkte (unter die gewiß mancher Zuschauer Steven Berkoffs manierierte „Prozeß“-Nachempfindung aufgenommen wissen möchte) für mich erschöpft. Und die berechtigten Erfolge des Kindertheaters unter Barbara Oertels furioser Leitung? Und die internationalen Gastspiele, die Austausch-Aufführungen aus Bochum und Köln? Respektabel, gewiß doch. Aber zu bilanzieren ist hier in erster Linie der Theater-Abendalltag, die Qualität des mit 21 Aufführungen blödsinnig hohen Produktionsausstoßes. Deshalb bleibt zu konstatieren, daß Beelitz als „Visagist“ des Düsseldorfer Schauspielhauses noch nicht das geleistet hat, was – vielleicht allzu kühn – von ihm erhofft worden war. Ein Düsseldorfer Stil, eine unverkennbare Haus-Handschrift – wie es sie etwa in Bochum, Köln, Hamburg oder Stuttgart gibt – zeichnet sich bislang noch nicht einmal in Umrissen ab. Woran liegt das?

1. Als es Beelitz gelang, den legendären Otomar Krejca aus der Prager Kulturvereinsung loszuschmelzen, war jedermann verblüfft, glaubte, dem jungen Intendanten zu diesem Coup gratulieren zu müssen. Nun, der Joker Krejca stach bis jetzt noch nicht. Weder in seinen eigenen, stets in mehrmonatiger Probenzeit erstellten und den Apparat gewaltig strapazierenden Inszenierungen noch als Schauspielregisseur. Als solcher tritt er überhaupt nicht in Erscheinung. Gerade diese wichtige Position ist also in Düsseldorf derzeit nicht besetzt. Das ist bei einem doch wohl überwiegend als Manager einzustufenden Generalintendanten wie Günther Beelitz fatal.

2. Ebenso auffällig ist das Fehlen anderer Regie-Potenzen (wenn man denn in der Anwesenheit Krejcas vorläufig noch ein uneinzelöstes Versprechen zu sehen bereit ist). Peter Löscher? Ja, die große Ausnahme. So talentierte Nachwuchsregisseure wie Michael Gruner und Michael Haneke sind (noch) damit überfordert, wenn man ihnen die ein Haus abstützende Hauptarbeit zulastet. Die beiden dafür eigentlich vorgesehenen Inszenatoren, Jochen Neuhaus und Rolf Stahl, werden diese Leistung nie erbringen können. Das müßte Beelitz eigentlich sehen und die Konsequenzen daraus ziehen. Ob der nun fest engagierte, aus Ostberlin kommende Einar Schleaf neben den Gastregisseuren Peter Barnes, Düggelin, Stroux, Robert Sturua die dringend notwendige Qualitäts-Anhebung wird leisten können, muß sich erst noch erweisen.

3. Als Brecht ging, schickte Beelitz ihm eine beträchtliche Anzahl Schauspieler hinterher. Jetzt wanderten ab: Barbara Khol, Jutta Hahn, Johanna Liebeneiner; Krassnitzer, Kuiper und Hans-Christian Rudolph. Ein beträchtlicher Aderlaß. Zum Ensemble stoßen unter anderen Horst Christian Beckmann und Rudolf Brand. Doch die Protagonisten-Decke ist nach wie vor zu dünn. Es gibt in Düsseldorf einfach nicht genügend stücktragende Schauspieler. Diese Feststellung sollte nicht als „Star“-Verehrung abgetan werden.

4. Das Düsseldorfer Schauspielhaus ist eine der höchstsubventionierten Sprechbühnen der Bundesrepublik. Das merkt man momentan nicht. Mit der zynischen Überzeugung, daß alles käuflich sei, hat es jedenfalls nichts zu tun, wenn ich mich frage: wieso ist unser Schauspielhaus derzeit so wenig attraktiv für die erste Gilde der bundesdeutschen Regisseure, Bühnenbildner und Akteure? Diese Frage kann auch durch eine bewußte Betonung des Ensemble-Gedankens nicht konterkariert werden. Sie erinnert mich an die Ausrede von den sauren Trauben.

In summa: Düsseldorf hat noch längst nicht wieder das Theater, das es haben könnte und müßte.

Der „Tor“-Hüter

Eine Sportstadt...

Düsseldorf, Schauplatz großer Sportveranstaltungen wie des Weltcups der Leichtathleten Anfang September, wird um ein wesentliches Sportereignis ärmer. Nicht etwa, daß die äußeren Voraussetzungen fehlten: Eine herrlichere Anlage als die im Grafenberger Wald ist kaum denkbar. Es fehlt ganz einfach an Geld, um den Grand Prix im weißen Sport auch an Düsseldorf und den Rochusclub zu binden. 175 000 Dollar sind die Konditionen, zu denen die Borgs und Nastases ihre Bälle übers Netz dreschen.

Im Grunde ist es erstaunlich, daß sich eine solche Summe in einer Stadt wie Düsseldorf und einem Land wie Nordrhein-Westfalen nicht aufbringen zu lassen scheint. Der Ruf nach der öffentlichen Hand hatte nicht das erhoffte Echo. Das ist traurig - schließlich fühlen sich heute stadtauf, landab Zehntausende dem kleinen weißen Ball verschworen. Aber: Muß man unbedingt immer und überall den Instanzen, die über Steuerzahlers Gelder befinden, auf der Tasche liegen? Dort hat man ohnehin mehr Probleme als Penunzen. Wie wäre es vielmehr mit der vielzitierten Privatinitiative? Potente Mäzene, die dem Tennis leidenschaftlich verbunden sind, auch wenn diese Sportart längst den Beigeschmack einer elitären Angelegenheit verloren hat, gibt es doch genug. Auch würden normalverdienende Anhänger des Grand Prix sicher gern noch eine Kleinigkeit auf die Eintrittskarte legen, wenn sie dafür die Asse des weißen Sports in Natura bewundern dürften. Außerdem sollte man, wenn es um Sein oder Nichtsein geht, die vornehme Zurückhaltung bei der Vergabe von Reklameflächen rings um die Schauplätze attraktiver Matches aufgeben. Und schließlich scheint wie in anderen Sportarten auch im Tennis allmählich weltweit eine Revision der Supergagen fällig, die letzten Endes mit Schuld daran sind, daß verdiente Vereine wie der Rochusclub beim Grand Prix auf der Strecke bleiben.

Paul Herder

Köln im Volksmund

Von Düsseldorf aus betrachtet

Düsseldorf war die Hauptstadt des Herzogtums Berg und später die Residenz der vereinigten Länder Jülich-Kleve-Berg-Mark und Ravensberg, in etwa dem heutigen Land Nordrhein-Westfalen entsprechend, das jedoch auch noch die ehemaligen Bistümer Köln, Münster und Paderborn umfaßt. Aber: Düsseldorf war immer eine kleine Stadt im Gegensatz zu dem bedeutend größeren und älteren Köln, seit je die Metropole des rheinischen Raumes. Es lassen sich vielerlei Beziehungen des Bergischen Landes, das seinen Namen von den Grafen von Berg hat, zur Stadt Köln nachweisen. Die Handelsbeziehungen führten immer wieder zu der freien Reichsstadt am Rhein hin, da für viele Waren, die im Bergischen hergestellt wurden, Köln der Ausfuhrhafen war. Noch vor dem letzten Kriege, wenn ich nach dem Unterschied zwischen Köln und Düsseldorf gefragt wurde, konnte ich nur sagen: „Köln ist eine alte Stadt - Düsseldorf ist eine schöne Stadt“. Hinzu kommt, daß es ja auch viel mehr echte Kölner als echte Düsseldorfer, also am Ort geboren, gibt.

Was ist nun selbstverständlicher, als daß sich auch der Volksmund im Bergischen Land dieser uralten wechselseitigen Beziehungen annahm. Wir lernen sie am besten in den plattdeutschen Redensarten kennen.

Aus meiner Jugend weiß ich, daß mich einst jemand fragte: „Wellste Köllen senn?“ (Willst du Köln sehen?) - Nun hatte ich schon mancherlei von Köln und seinem Dom gehört, aber dort war ich noch nicht gewesen. Was war nun natürlicher, als daß ich auf diese Frage hin den Wunsch „Köln zu sehen“ äußerte. Da nahm der Frager meinen Kopf in Höhe der Ohren zwischen seine Hände und hob mich hoch, so daß ich vor

Schmerz die Zähne zusammenbiß. Doch Köln sah ich nicht, sondern wurde nur gewahrt, daß ich der Gefoppte war und man sich einen Scherz mit mir erlaubt hatte.

Aber sehen wir hierin nicht schon einen Ausdruck der Sehnsucht unserer Alten nach der großen Stadt Köln? - Köln war für den Bergischen, der mehr oder weniger auf einzelnen Höfen und in kleinen Hofschaften wohnte, eine große Stadt, die zwar seinen Lebensgewohnheiten gänzlich entgegenstand, die er jedoch kennen lernen wollte.

Wir alle kennen die hübsche Erzählung von den Heinzelmännchen zu Köln, die von Koppisch dichterisch und malerisch dargestellt wurde. Indes Meister, Gesellen und Lehrjungen im Schlafe lagen, kamen die kleinen Wichte und führten die vorgerichtete Arbeit aus, so daß den Schläfern hinterher nichts mehr zu tun übrig blieb. Der Schneider, der Bäcker, der Küfer, kurz alle Handwerker, niemand mehr brauchte seine angefangene Arbeit zu vollenden: die Heinzelmännchen kamen, eh' man sich's versah, und brachten jede Arbeit zu einem guten Ende. Erst als ein Schneidersweib in seiner Neugier, wie wohl die kleinen Männer aussehen würden, Erbsen auf die Treppe streute, so daß sie kopfüber hinunterpolterten, da war es aus mit ihnen. Sie wurden vertrieben und ließen sich nicht mehr sehen. - Sieht man heutzutage einen Menschen, dem die Arbeit besonders flott von der Hand geht, so sagt man von ihm: „Dat geiht wie te Köllen!“ (Das geht wie zu Köln). Es soll damit angedeutet werden, daß er ebenso schnell mit der Arbeit fertig ist, wie wenn ihm die Heinzelmännchen geholfen hätten.

Im starken Gegensatz hierzu steht, wenn jemand eine zwar flotte Arbeit geleistet und geliefert hat, diese jedoch alles andere als perfekt oder akkurat anzusehen ist. Da heißt es dann: „Dä makt en Kölsche Wäsch“ (Der macht eine kölnische Wäsche), die Arbeit taugt nicht viel.

Köln hatte im Mittelalter bis zu 15 000 Einwohner, war also eine große Stadt, da es aber auch bis zu 30 000 Webstühle besaß, war es außerdem eine reiche Stadt. Ist es da verwunderlich, wenn man sagte: „Reich wie

ein Kölner Tuchmacher“? Dem Erzbischof von Köln, einem der mächtigen rheinischen geistlichen Fürsten, unterstand seit den Tagen Friedrich Barbarossas das Herzogtum Westfalen, heute das kölnische Sauerland genannt. Die „kölsche Strote“ (kölnische Straße) ist nicht nur eine Redensart. Die Strata coloniensis verband den Kölner Raum mit dem westfälischen Herzogtum. Sie führte von Köln über Hilden - Mettmann - Wülfrath aus dem bergischen Raum nach Westfalen. Einzelne Wegstücke, die Straße ist streckenweise in ihrem Verlauf noch zu erkennen, heißen heute noch offiziell die Kölnische Straße. Und daß viele Wege, daß sie aus allen Richtungen nach Köln führen, besagt der Ausdruck „Ut allen Düren geht ne Weg no Köllen“ (Aus allen Türen führt ein Weg nach Köln).

Köln war auch immer Handelsmarkt landwirtschaftlicher Erzeugnisse, denn die Menschen in der Stadt wollten ja leben. Hierauf bezieht sich der Hinweis auf einer irdenen Schüssel aus dem Jahre 1803. Da lesen wir:

„Ich muß nach Cöllen laufen

Und meine Gäns' verkaufen.“

Dazu sehen wir einen Bauer, mit einem Sack auf dem Rücken, daraus eine Gans herauschaut, in eiligem Lauf nach Köln. Die Reinlichkeit der bergischen Hausfrauen galt immer schon als sprichwörtlich, so daß sie nicht weiter erwähnt zu werden braucht. Sofern es nun vorkam, daß die traditionelle bergische Sauberkeit bei einer Hausfrau zu wünschen übrig ließ und sie außerdem vielleicht aus einer anderen Gegend stammt, war die Redewendung im Umlauf: „Die eß wall van Köllen“ (Die ist wohl von Köln). Nicht gerade ein Lob für die Kölner Hausfrauen. Der bergische konservative Mensch ist im Grunde immer wortkarg gewesen, so daß er Auswärtige, die mit ihren Kenntnissen oder ihrer Äußerlichkeit angaben, nicht sympathisch fand. Doch stand seine Schlagfertigkeit dem mundgewandten Kölner in nichts nach, wenn es der Augenblick erforderte. Machte ein junger Mann mehr aus sich, als er war oder konnte, dann wurde er mit den Worten: „Du wells wall van Köllen sin!“ (Du willst

wohl von Köln sein) mundtot gemacht. Damit wurde ausgedrückt, daß es mit der Wichtigkeit seiner Person nicht weit her sei, denn sie hatten ihn erkannt als einen, der sich mehr dünkt als er ist. Zu einer Sache oder Tätigkeit, die alltäglich oder die allgemein bekannt ist, sagt man „Dat dont se te Köllen ouch!“ (Das tut man in Köln auch), es ist Allgemeingut.

Jemand hat sich mit einem andern gezankt, da gibt er seinen Ärger einer dritten Person gegenüber zur Kenntnis. Und nun kann er hören: „Böss du geftig? - Do weiht men te Köllen nix van!“ (Bist du böse? - Da weiß man in Köln nichts von). Sein Ärger kümmert niemanden.

Arbeiten muß jeder Mensch, das gehört zum Leben. Deshalb wird von den meisten ein fester Beruf angestrebt. Da kann man denn später lesen, wieviele Jahre der eine oder andere auf einemeinzigen Arbeitsplatz ausgehalten hat. Anders der Leichtsinnige, der gern schon nach kurzer Zeit seine Stellung wechselt. Das nennt man dann „En kölsch Johr maken“ (ein Kölner Jahr machen), nicht lange in einer Stellung verbleiben.

Es ist bekannt, daß die Großstädter in ihren Lebensanschauungen vielfach gleichgültiger, oberflächlicher sind, als Leute vom Land. Der Großstädter lebt sein Leben, denn seine Stadt bietet ja viel. Anders der auf dem Land Wohnende, der meistens ein Eigentum besitzt und an seiner Scholle hängt. Diese Sorglosigkeit drückt sich in der folgenden Frage aus: „Watt dont de Köllsche, wenn et reht?“ (Was tut der Kölner, wenn es regnet?). Die Antwort lautet: „Se looten et rehen!“ (Sie lassen es regnen). Das heißt nichts anderes, als daß es ihm gleichgültig ist, ob es regnet oder nicht. Da ist denn in einem einfachen Wortspiel eine gewisse Gleichgültigkeit oder Oberflächlichkeit dargestellt.

Hier wurde versucht, die dem Volksmund entstammenden Ausdrücke und Wortspiele, die auf die Wechselbeziehungen zwischen Köln und dem Bergischen Land hinweisen, festzuhalten. In der jetzigen schnelllebigen Zeit werden sie immer mehr der Vergessenheit anheimfallen und bald nur noch dem Volkskundler etwas zu sagen haben.

Hanns Maria Braun

Das Haus

Das Haus, daraus du deine ersten Schritte
und deinen ersten Blick getan,
verläßt du es, es bleibt die Mitte
und viele Träume fangen dort im
Garten an

Es gehen Worte daraus mit,
die dich wie Mutterhand umspielen.
Und Augen warnen deinen Schritt
auf deinem Gang zu fernen Zielen.

Erinnerung spricht dir aus jenen Tagen,
die in der Zeit versunken sind.
Doch manchmal pocht in dir ein leises
Sagen
und mahnt dich wie zu Haus: tu's nicht,
mein Kind!

Heinz Werner

Benrath an der Spitze

Größte Schulsternwarte der
Bundesrepublik

Aufmerksame Leser der Berichte „Benzenberg auch heute noch“ bleiben beim Spaziergang vom Benrather Schloß zur Orangerie an den gut eingeordneten Bauten stehen... und wissen wieder etwas mehr über die in der Stille geleistete Aufbauarbeit. Zu den Schülern der dreizehn Düsseldorfer höheren Schulen, die dort Unterricht über die Welt der Sterne erhalten und selbst die Geräte bedienen und einstellen können, kommen nun auch aus Hassels, wo im Jugendwohnheim ein Internat für Aussiedlerjugend eingerichtet ist, die jungen Deutschen aus Polen. Sie haben viel von Copernicus gehört und staunen, im Süden der Landeshauptstadt die größte Schulsternwarte der Bundesrepublik kennenlernen zu können.

„Weihnachtsbazar '77“

Kampf der Lepra

Düsseldorf hat zahlreiche Weihnachtsbazar kommen und gehen sehen. Viele fielen wieder weg, weil den Veranstaltern der lange Atem fehlte, um Jahr für Jahr Neues zu erfinden. Oft blieben auch nach anfänglicher Begeisterung die Helfer weg. Eine der wenigen Ausnahmen ist der Weihnachtsbazar, den das Deutsche Aussätzigen-Hilfswerk in diesem Jahr zum neunten Mal veranstaltet. Die Düsseldorfer Jonges, besonders ihre Frauen, die diese Veranstaltung in den vergangenen Jahren besuchten, rühmen das quantitativ kaum übersehbare und qualitativ sowohl zeitnahe als auch gute Angebot zu erschwinglichen Preisen.

So wird sich auch in diesem Jahr wieder eine Fülle von Handarbeiten und kunstgewerblichen Erzeugnissen, von Gesticktem und Gehäkeltem und handsignierten Büchern und vielem anderen darbieten. Viele Künstler haben Arbeiten für den guten Zweck gestiftet. Unter ihnen auch Walter Ritzenhofen und Fred Kocks.

Der Weihnachtsbazar wird von seinem Schirmherrn, Bürgermeister Kürten, am Freitag, dem 18. 11. um 15 Uhr eröffnet.

Die Öffnungszeiten sind

Samstag, 19. 11. von 11.00 bis 20.00 Uhr
Sonntag, 20. 11. von 9.00 bis 20.00 Uhr
und

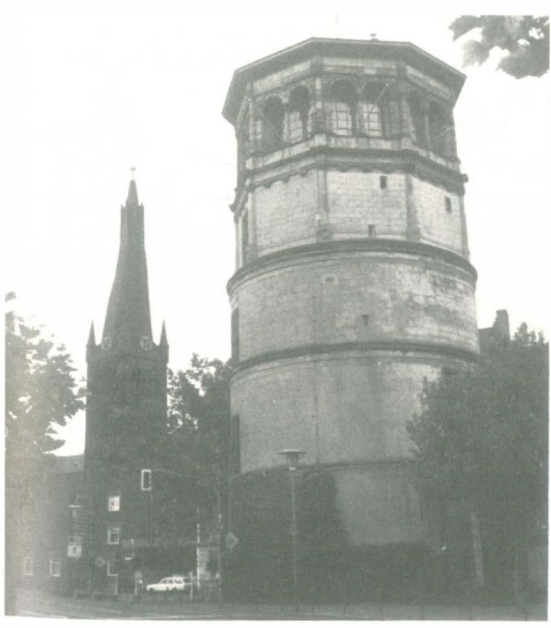
Montag, 21. 11. von 14.00 bis 18.00 Uhr.
Der Bazar findet im Pfarrheim St. Paulus, Achenbachstr. 142 statt.

Wer sich an unseren Heimatabend im Februar 1977 mit dem Thema „Düsseldorf im Kampf gegen die Lepra“ erinnert, kann auf diesem „Weihnachtsbazar“ gleichzeitig Weihnachtsgeschenke erstehen und mithelfen, die grauenvolle Krankheit mit Namen „Lepra“ einzudämmen.



Die Düssel

Der dreiteilige Tonfilm über Lauf und Geschichte des Fließchens, das der Landeshauptstadt den Namen gab, von Herbert Schmitz-Porten, hat bei den Jonges großen Anklang gefunden. Drei Bilder von Heinz Köster zeigen die Quelle im Niederbergischen, die kanalisierte Mündung neben dem Schloßturn und eine reizvolle Partie an der Simrockstraße, die durch den geplanten Ausbau der Heinrichstraße bedroht ist.



Theo Spies

Düsseldorfer Löwe aus Limburg

Wie die Landeshauptstadt
an ihr Wappen kam

Der rote Löwe ist das Wappentier Düsseldorfs, aber auch vieler anderer Städte der Umgebung. Wie kommen die Orte gerade zu diesem Wappen? Die Beantwortung dieser Frage führt zurück in das Mittelalter und zur Schlacht bei Worringen am 5. Juni 1288, deren Folge die Erhebung des Dorfes an der Düssel zur Stadt war.

Bei Worringen kämpften zwei Koalitionen westdeutscher Fürsten um die Vorherrschaft am Niederrhein. Das Haupt der einen war Herzog Johann I. von Brabant, das der zweiten der Kölner Erzbischof Siegfried von Westerburg. Auf der Seite Brabants und seiner holländischen und flämischen Mitstreiter kämpften die Ritter von Jülich und Mark, die bergischen Bauern und ein Aufgebot der Stadt Köln gegen den Erzbischof und seine geldrischen, luxemburgischen und nassauischen Verbündeten.

Über den Brabanter Schlachtreihen wehte die Wappenfahne ihres Herzogs, der gelbe Löwe in schwarzem Feld und der rote Limburger Löwe in weißem Feld. Ein zweites weißes Banner mit einem roten Löwen, von dem des Herzogs durch ein Beizeichen, einen sogenannten Turnierkragen, unterschieden, war das Feldzeichen des Grafen Adolf von Berg, des Verbündeten Brabants. Es war kein Zufall, daß auch er das Limburger Wappen führte. Denn um 1250 hatte die Erbtochter des Grafenhauses, Irmgard, den Herzog Heinrich von Limburg geheiratet. Daraus leitete Berg Ansprüche auf Limburg ab und führte das Limburger Wappentier als „Bergischen“ Löwen im Wappen. Graf Adolf trat

zwar seine Ansprüche auf Limburg gegen eine Abfindungssumme an Johann von Brabant ab, behielt das Wappen aber bei, und leistete dem Brabanter die ausbedungene Waffenhilfe. So siegten in der Worringen Schlacht der Limburger und der Bergische Löwe vereint über den streitbaren Erzbischof.

Die Grafen von Berg verliehen im Laufe der Zeit den bedeutenden Orten ihres Gebietes bei der Erhebung zur Stadt dieses Wappentier oder fügten es dem alten Ortswappen bei. So finden wir den ursprünglich limburgischen Löwen in den Wappen der drei älteren „Hauptstädte“ von Berg: Lennep, Ratingen und Wipperfürth, die ihn schon um 1400 führten. Düsseldorf erhielt ihn als Wappen anscheinend erst später. Das älteste uns bekannte Stadtsiegel von Düsseldorf mit dem Löwen, der in seinen Vorderpranken das alte Wappenbild der Stadt, den Anker, hält, stammt aus dem Jahre 1560 und befindet sich im Staatsarchiv zu Düsseldorf.

Solche Zusammenstellungen des Bergischen Löwen mit dem ursprünglichen Ortswappen finden sich zum Beispiel in Elberfeld als Verbindung des Löwen mit dem Laurentiusrost in Lennep und Wipperfürth (Löwe und Kirche), in Mettmann (Löwe in Verbindung mit dem fürstlichen Territorialwappen und dem Stadtheiligen Lambertus), in Ratingen (Löwe und Rad), in Siegburg (Löwe und St. Michael).

Die Wappen der holländischen und belgischen Provinzen Limburg zeigen den roten Löwen in weißem Felde wie den bergischen, aber goldgekrönt und laubbewehrt. Auch das bergische Wappentier trug früher zeitweise statt der blauen eine goldene Krone, selbst noch bis in die Zeit Philipp Wilhelms, des Vaters Jan Wellems, wie ein von diesem Fürsten für die Lambertuskirche gestifteter Reliquenschrein beweist.

Die blaue Krone erscheint zuerst im 16. Jahrhundert, wurde dann aber beibehalten. Sie ging in das herzogliche, das kurfürstliche und schließlich auch in das preußische Staatswappen über und hat sich in vielen bergischen Gemeindegewappen erhalten, so auch im Düsseldorfer.

*Daß der Bergische Löwe, zunächst das Wap-
pen der Grafschaft Berg und später mit ei-
nem Adler in den Klauen auch das Wappen
von Düsseldorf, zwei Schwanzquasten be-
saß, kann bei diesen vielen Stadtwappen
nicht mehr bezweifelt werden. Staatsarchiv-
direktor Dr. Bernhard Vollmer ist dieser
Frage in wissenschaftlicher Gründlichkeit
nachgegangen. Seine Befunde: 1217 heiratet
Irmgard von Berg den nachgeborenen Sohn
Heinrich des Hauses Limburg. 1221 er-
scheint der Limburger Löwe nach einer Hei-
rat mit dem Hause Luxemburg mit zwei
Schwanzquasten. Er wird von Heinrich über-
nommen und erscheint zum erstenmal als
Siegel in einer Urkunde aus dem Jahre
1242.*

*Warum die beiden markanten Darstellungen
des Bergischen Löwen aus unserer Zeit, der
Löwe als Abschluß der Königsallee am
Stadtgraben (ohne Anker) und vor dem Stadt-
haus zum Rhein mit Anker nur eine Quaste
haben, ist unerklärlich.*

*Das aufschlußreiche Buch: Düsseldorf in
Stein und Bronze... hat diesen Tatbestand
sicherlich gewußt, in vornehmer Zurückhal-
tung kein Wort davon erwähnt. Sollten die
städtischen Berater der Bildhauer geschont
werden? Um der historischen Wahrheit wil-
len - mit einer Fußnote hätte dieser Fehler
vermerkt werden müssen. Geradezu char-
mant hat das gleiche Buch den Tatbestand
vermerkt, daß auf der Erinnerungstafel an
der Lambertuskirche für den Schlossermei-
ster Joseph Wimmer der brennende Turm
bereits die giebelartigen Türmchen besaß, die
er erst im Wiederaufbau nach den Plänen
von Vagedes erhielt.*

Annemarie in der Au

Marke Berlin

Berlin ist eine Reise wert. Das zeigt eine
Ausstellung des Presse- und Informations-
amtes des Landes Berlin. Ihr Titel „Marke
Berlin“ bezieht sich nicht nur auf die Schau
von rund 500 Briefmarken, die seit Kriegs-
ende die Entwicklung der Stadt begleitet haben,

Persönlichkeiten und Ereignisse hervorho-
ben.

Dieser Titel betont das Markenzeichen Ber-
lin überhaupt. Auf relativ knappem Raum ist
in dieser Schau eine Fülle von Eindrücken
und Informationen zusammengefaßt worden.
So nimmt ein kleiner Blick in die Geschichte
u.a. das Brandenburger Tor als Erlebniskno-
tenpunkt: Napoleons Einmarsch 1806, der
Spartakus-Aufstand, Festjubiläum beim Einzug
Kaiser Wilhelms I. 1871, sowjetische Trup-
pen am 2. Mai 1945 vor dem Tor.

Im Vordergrund steht jedoch die Aktualität.
Einmal in der Erwähnung von Garantien für
Freiheit und Lebensfähigkeit West-Berlins,
in der Dokumentation der Unveränderbar-
keit des Viermächtestatus' und des Viermäch-
teabkommens vom 3. Juni 1972. Zum an-
dern im Ruf Berlins an die Welt.

Berlin zeigt, wie die Stadt durch Vergünsti-
gungen für zuwandernde Arbeitnehmer zu ei-
ner Industriestadt neu erblühen konnte, wie
sie unter Mobilisierung aller Kräfte mit den
Trümmern fertig zu werden verstand, Altes
zu erhalten versuchte, mit neuen Wohnvier-
teln — z.B. die Gropius-Stadt — von sich
reden machte.

Berlin ist eine Großstadt mit besonderem
Reiz. Wer das noch nicht persönlich erleben
konnte, erlebt das in dieser Schau. Dafür
sorgen seine Schlösser. Dafür sorgt die herr-
liche Umgebung. Immer noch und wieder.
Dafür sorgt die Internationalität des Kurfür-
stendamms, die Anziehungskraft Berlins als
„Stadt im Grünen“ mit Havelpanorama, Dü-
nen aus märkischem Sand, Pfaueninsel, Tier-
gartenfluidum und auch mit dem Grune-
wald.

Und dann Sport und Künste zwischen Thea-
ter und Museen. Dazu Internationale Film-
festspiele, Berliner Festwochen, Funkausstel-
lung, oder die „Woche der außereuropäi-
schen Musik“ — um nur einiges anzudeuten.
In Berlin ist immer etwas los. Diese Schau
signalisiert: Auf nach Berlin.

Rudolf Tilly

Düsseldorf so wie es war

Das Ratinger Tor

Wer heute im Trubel des Verkehrs die gefährlichen Kreuzungen am Ratinger Tor überschreitet, wird kaum Zeit dafür haben, einen Blick zu den beiden Torgebäuden zu werfen, die im Rahmen der Architektur des alten Düsseldorf von besonderer Bedeutung sind. Die in der Form eines dorischen Tempels errichteten Wachhäuser entstanden 1811-14 „jenseits des Walles“ (der Alleestraße). Die Pläne stammen von Adolph von Vagedes, dem bedeutendsten Baumeister des Klassizismus am Niederrhein, der seit 1806 in Düsseldorf tätig und seit 1811 großherzoglicher Baudirektor geworden war. In enger Anlehnung an die harmonischen Maßverhältnisse der Antike sind die beiden tempelartigen Hallenbauten und ihre dorischen Säulenstellungen komponiert. Sie wurden

vom Berliner Baumeister Schinkel bewundert und auch von Goethe als Besonderheit angesehen.

Ursprünglich verband ein großes schmiedeeisernes Gitter die beiden Wachhäuser zum Stadttor, hinter dem sich eine breite Allee in den Hofgarten öffnete. Die Alleestraße sollte nach den Plänen Vagedes' eine Hauptstraße der Neustadt werden, deren Wohnhausbauten in Verbindung mit einem geplanten Theaterbau eine klassizistische Einheit bilden sollten. Ähnliche Torhäuser baute Vagedes zu Seiten der „Benrather Brücke“ auf der Königsallee.

Nach den Bestimmungen des Friedens von Lunéville mußten ab 1801 alle Befestigungen der Stadt Düsseldorf geschleift werden. Im Zuge dieser notwendigen Veränderungen war auch das sehr reizvolle Ratinger Tor niedergelegt worden, das im Jahre 1755 Karl Theodor im Anschluß an den Mühlenturm errichten ließ. Diese reizvolle Toranlage, eine giebelgekrönte Durchfahrt mit seitlichen Wachstuben, die zeitweilig als Gefängnis benutzt worden waren, ähnelte dem Berger Tor, das einige Jahre vorher neu gebaut wurde. Die Plastik des Giebelschmucks stammte



von dem Bildhauer Balthasar Spaeth. Diese spätbarocke Toranlage hatte bereits einen Vorgänger in besagter Mühle, die man auf das spätmittelalterliche Ratinger Tor mit seiner verhältnismäßig schmalen Durchfahrt gesetzt hatte. Es ist urkundlich erwähnt, daß im Jahre 1585 von diesem Tor aus, entlang der Stadtbegrenzung, dem Walle, eine schwere eiserne Kette gespannt worden ist.

In der Nähe des „Eiskellerturmes“ haben wir das älteste Ratinger Tor zu suchen, dessen genauen Standort wir nicht kennen. Durch die Vorverlegung der Befestigungen hatte das gotische Tor seine Bedeutung verloren. In der Nähe dieses ältesten Ratinger Tores soll nach der Legende die Kreuzkapelle gestanden haben, in der sich das „alte miraculöse Gnadenbild“ der „Maria vom Siege“ (jetzt in St. Lambertus) befunden haben soll.

Die Ratinger Straße

Ratingen - nordöstlich von Düsseldorf gelegen - ist eine der ältesten Siedlungen im Bergischen Land. 1276, zwölf Jahre vor Düsseldorf, wurde es Stadt. Es liegt nahe, daß der uralte Handelsweg, der von Düsseldorf einst in nordöstlicher Richtung gen Ratingen führte, im Düsseldorfer Bereich den Namen der Nachbarstadt annahm und zur „Ratinger Straße“ wurde. Sie lag im ersten Jahrhundert unserer Stadtgeschichte noch extra muros, d.h. außerhalb der Stadtmauer, und begann am Liebfrauentor, am Schnittpunkt der Altstadt, mit der Ursulinen- und Liefergasse. Hier war die Grenze des ältesten Düsseldorf. Erst um das Jahr 1380 wuchs die Stadt bis zur Mühlengasse und Ratinger Mauer. Damals entstand da, wo die Ratinger Straße auf die neue Stadtmauer stieß, das erste Ratinger Tor. Über seinem einfachen gotischen Torbogen erhob sich eine Windmühle. Ihre mächtigen Flügel waren weithin sichtbar. 1684 ließ der prachtliebende Jan Wellem neben dem alten ein zweites Tor in die Stadtmauer brechen, das, der Zeit entsprechend, in reichem Barock gehalten war. Als 1801 nach dem Frieden von Lunéville die Festungsanlagen Düsseldorfs geschleift wurden, bedeutet das auch das Ende der beiden

Tore. Die Mühle wurde 1811 abgerissen, da sie baufällig geworden war. Das Haus, das ihren Platz einnimmt, trägt über dem Eingang, in Stein gemeißelt, ein Mühlenrelief als Erinnerung an das historische Bauwerk.

Die Ratinger Straße war ehemals eine vornehme Wohnstraße. Blättert man in alten Einwohnerbüchern, so begegnet man unter ihren Bewohnern mancher bekannten Persönlichkeit. Es verbinden sich auch literarische Reminiszenzen mit ihr. Das Haus Nummer 45 ist das Sterbehaus Immermanns. Eine schlichte Tafel erinnert die Nachwelt an dieses Ereignis. Er lebte von 1827 bis 1840 als Landgerichtsrat in Düsseldorf und war von 1832 bis 1837 Direktor des alten Theaters am Marktplatz. Im Haus Nummer 6 „Zum schwarzen Horn“, dem ältesten Düsseldorfer Bürgerhaus, das im 18. Jahrhundert ein renommierter Gasthof war und in unseren Tagen eine vollständige Wiederherstellung erfuhr, ging der Dichter Christian Dietrich Grabbe ein und aus. Er war einige Jahre Theaterkritiker an Immermanns Musterbühne. In den gegenüberliegenden Häusern, dem alten Kloster der Cölestinerinnen, befand sich von 1862 bis 1883 die Städtische Augenheilanstalt. Hier wirkte Albert Mooren. Sein Ruf als Heilbringer in Augenkrankheiten strahlte weit über Deutschlands Grenzen. Aus der ganzen Welt kamen Hilfesuchende zu ihm in die Ratinger Straße. An dem Tage, da er den 100000. Patienten behandelte und die 35000. Augenoperation ausführte, trugen die Häuser der Altstadt Flaggenschmuck, und Böllerschüsse zeugten von der Anteilnahme der Bevölkerung an diesem einzigartigen Jubiläum.

Die Bomben des Zweiten Weltkrieges haben den größten Teil der schönen altertümlichen Bürgerhäuser vernichtet. Nur wenige sind erhalten. Das schönste ist wohl Haus Nr. 18, früher „Zum goldenen Einhorn“ genannt. Einer der überlieferten Eigentümer ist der Hofbaumeister des Kurfürsten Karl Theodor, Heinrich Georg Nosthoffen, gewesen, der es 1738 erwarb. In den Jahren 1743 bis 1756 war er maßgeblich am Umbau des Düsseldorfer Herzogsschlusses am Rhein beteiligt. 1794 schossen die Franzosen das „Einhorn“

in Brand. Der jetzige Klinkerbau (x) stammt aus dem Jahre 1798. Im Treppenhaus kann man noch das alte formschöne Geländer bewundern. Man gelangt über ausgetretene Stiegen in die großzügigen hellen Räume der „beletage“, die noch ringsum die alten Wandtäfelungen aufweisen. Den Räumen haftet immer noch etwas von der Vornehmheit an, die einst die ganze Straße auszeichnete. 1811 wurde die Ratinger Straße bis zur Alleestraße, heute Heinrich-Heine-Allee, ausgebaut. Adolf von Vagedes, dem Düsseldorf so viel Schönes verdankt, gab ihr mit dem dritten Ratinger Tor, das nunmehr von klassischem Formwillen geprägt wurde, den bedeutenden Abschluß zum Hofgarten.

Worte zur Zeit

von Onkel Jeremy

Mancher Krösus stinkt auch ohne Geld.
Eine Hand macht die andere schmutzig.
Beim Geld fängt die Gemütlichkeit an.
Ein schlecht' Gewissen ist das beste Nadelkissen.
Wer im Glashaus sitzt, werfe den ersten Stein.
Wer kein Gesicht hat, kann auch keins verlieren.
Es ist noch keine Mätresse vom Himmel gefallen.
Vernichtet die Mäuse, dann konvertieren die Katzen.
Wer ein Häkchen werden soll, wird beizeiten gekrümmt.
Je mehr einer sich aufbläht, desto geringer sein spezifisches Gewicht.

Wer die Gesellschaft unwidersprochen repräsentiert, verkörpert sie exemplarisch.
„Lächerlichkeit tötet“ kann kein deutsches Sprüchwort sein.

Auch ein blindes Huhn trinkt schon mal einen Korn.

Mancher kommt nur deshalb ins Gerede, weil er gern im Gespräch wäre.

Fünf schlechte Groschen sind nicht so schlimm wie ein falscher Fuffziger.

Walter Erdmann

Sommer

Sommer ist Erinnerung,
leicht führt der Gedanken Sprung
über eines Lebens Glück
ins Vergangene zurück.

Sommer, einst des Kindes Spiel
und der ersten Liebe Ziel,
gibt mir heute — am Beginn
später Jahre — andern Sinn.

Sommer — das ist Rosenduft,
und in blüteschwerer Luft
seh' ich im Vorübergehn
Farben, die ich nie gesehn.

Sommer! — Aufgebrochnes Licht
füllt mein Herz mit Zuversicht;
hoch vom ewigen Azur
schallt es voll herab in Dur.

Sommer — welch ein schönes Lied
durch des Jahres Mitte zieht,
dankbar freu' ich mich der Zeit
gottgeschenkter Seligkeit.

Herausgeber: „Düsseldorfer Jonges“. (Geschäftsstelle: Erhart Schadow) 4 Düsseldorf, Altstadt 5, Ruf 373235 (Archiv Brauereiausschank Schlösser), geöffnet montags bis donnerstags 16–18 Uhr, freitags 11–13 Uhr. Redaktion: Dr. Hans Stöcker, 4 Düsseldorf 31, Grenzweg 7, Ruf 401122. „Das Tor“ erscheint monatlich. Begründer Dr. Paul Kauhausen. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Entwurf Titelblatt: Maler und Graphiker August Leo Thiel B.D.G. Düsseldorf. Dargestellt ist das alte, 1895 niedergelegte Bergertor. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der „Düsseldorfer Jonges“ oder des Vorstandes wieder. Bezugspreis durch die Post monatlich 4,— DM. Bankkonten: Stadt-Sparkasse Düsseldorf, BLZ 30050110, Kto. Nr. 14004162, Commerzbank Düsseldorf, BLZ 30040000, Kto. Nr. 1423490. Bankhaus Schliep & Co., Düsseldorf, BLZ 30030600, Kto. Nr. 837005, Bankhaus Trinkaus und Burkhardt Düsseldorf, BLZ 30030880, Kto. Nr. 1342/029, Postscheckkonto: Amt Köln 58492-501.

Herstellung und Anzeigenverwaltung Tritsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstr. 53, 4000 Düsseldorf 1, Telefon (0211)377001

Neuaufgabe des Mitgliederverzeichnisses

Liebe Heimatfreunde!

Es ist beabsichtigt, im Jahre 1977 unser Mitgliederverzeichnis neu aufzulegen. Aus diesem Grunde wird gebeten, geänderte Anschriften, Berufsbezeichnungen, unrichtige Anschriften usw. - soweit bisher noch nicht geschehen - unverzüglich und laufend der Geschäftsstelle aufzugeben.

Farben Tapeten Bodenbeläge

**SONNEN
HERZOG** STR
KG

Düsseldorf Ruf (0211) 37 70 71

SOEFFING

Kompetent für Kälte und Klima

4 DÜSSELDORF 1 · MINDENER STR. 24 - 26 · TEL. 77 09 1

ZWEIGBÜRO: 5050 PORZ
LINDER WEG 93 · TELEFON 6 33 65

3 Generationen



*Erfahrungen,
beste Waschma-
terialien, moderner
Maschinenpark*

*garantieren schonendste
Behandlung u. schnellste
Durchführung Ihres Wäsche-
Auftrages. Ruf 21 50 51
Annahmestellen in allen
Stadtteilen - Großwäscherei
Klein wäscht fein!*

GROSSWÄSCHEREI
Klein

SCHNEIDER & SCHRAML
INNENAUSSTATTUNG

4000 DÜSSELDORF

KÖNIGSALLEE 36

TELEFON 32 91 46/47

Seit 1890 ein Begriff für

TEPPICHE - DEKORATIONEN - TAPETEN
POLSTERMÖBEL

Veranstaltungen September 1977

Dienstag, 6. September, 20.00 Uhr

Heinz Hardt, MdL

Straßen und Brücken für Düsseldorf

Dienstag, 13. September, 20.00 Uhr

Herbert Schmitz-Porten

Die Düssel

Ein kleiner Fluß – Lebensader einer großen Stadt 3. Teil

Dienstag, 20. September, 20.00 Uhr

Ruth Seering

Die weißen Afrikaner – Südafrika

Innerbetriebliche

Transportfahrzeuge

EBERHARD



KESELING

Düsseldorf
Mülheimer Straße 22

Tel. 62 62 21
FS 08 586 802

Gabelstapler bis 50 t
Seitenstapler bis 50 t
Schubmastgabelstapler
Kranmobile
Gabelhubwagen



Karten Service Sültenfuß

KARTEN FÜR SPORT, SHOW, KONZERT,
THEATER – REISEORGANISATION

Kaiserswerther Str. 411
4000 Düsseldorf 30
Telefon: 02 11 / 43 35 58

Mitglied der Düsseldorfer Jonges



KOHLN · HEIZÖL WEILINGHAUS

DÜSSELDORF · HAFEN · CUXHAVENERSTR. 8 · RUF 308161

Dienstag, 27. September, 20.00 Uhr

Hans Heubes:

Kennst Du Deine Ahnen?

Vorschau:

Dienstag, 4. Oktober, 20.00 Uhr

Aufnahme neuer Mitglieder

Ernst Meuser - Presseschau

Brauereiausshank Schlösser

Inh. Heinz Weidmann

Rheinische Spezialitäten
dienstags und freitags Reibekuchen

Veranstaltungsräume für 10 bis 700 Personen,
großer Parkplatz am Hause, Vereinsheim der
„Düsseldorfer Jonges“ und vieler bekannter
Vereine des Düsseldorfer Sommer- und Winter-
brauchtums.

4000 Düsseldorf 1, Altstadt 5
Tel. (02 11) 32 59 83

Immer Sonderangebote in Goldwaren und Uhren

Karl Schmid

Goldschmied und Juweller

Mitglied der Gilde internationaler Edelsteinexperten
4000 Düsseldorf 1

Karlstr. 2, 1. Etage am Stresemannplatz

**Spezialität: Große Brillanten als Anlageobjekt mit
Gutachten der Edelsteinprüfstelle Idar-Oberstein**

Mitglied der Tischgemeinschaft Geeßer Jonges

Inserat bitte ausschneiden und mitbringen!



PHONO – FOTO – RADIO

FACHGESCHÄFT

**IM FLUGHAFEN DÜSSELDORF
TERMINAL 2 A + B
INH. F. BARTHEL**

Unsere Preisknüller:	Aktuelle Langspielplatten	ab DM 6,00
	Markentaschenrechner	ab DM 19,50
	Farbfotos 7 x 10 und 9 x 9	DM 0,60

Öffnungszeiten täglich von 6.30 bis 20.30 · Tel. 4 21 64 80
Sie haben häufig einen Grund, zum Flughafen zu fahren

Carl Mumme & Co.
Jalousie- und Rolladenfabrik
Fürstenwall 234 - Tel. 37 30 96
Ausführung in Holz und Kunststoff
Elektr. Antriebe - Reparaturen

Hermann Gärtner
Sanitäre Anlagen
Zentralheizungen
Telefon 44 61 86 + 44 17 97
Kaiserstraße 30


K.P. MIEBACH
STAHL- und METALLBAU
Fassaden, Fenster- und Portalanlagen
Vitrinen, Pavillons, Sonderkonstruktionen
Kunststoff-Fenster
DÜSSELDORF
Telefon 39 20 33 Martinstraße 26



**PHILIPP
LEHMANN**
Baunternehmung

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21

LTG
Leitungs- und Tiefbaugesellschaft
m. b. H. & Co. K.G.

4040 Neuss 1
Bataverstraße 86 Tel. 590 / 7 00 81 / 82



HUGO POHLMANN
werkstatt für malerei
und anstrich

frankenstraße 14 · düsseldorf
ruf 43 83 25

P. u. A.
HÜREN KG.

SANITÄRE INSTALLATION
Heizungsanlagen - Ölfeuerungen
Werftstr. 11 - Telefon 50 12 34 / 50 34 33

H. BREUER
STAHL- UND ALUMINIUM-KONSTRUKTIONEN



- SCHAUFENSTER- UND
- PORTALANLAGEN
- SCHLOSSERARBEITEN

DÜSSELDORF-ELLER
Cruthovener Straße 16
Telefon 21 90 11-15



REINARTZ

mit dem
absoluten
SERVICE

Düsseldorf-Gerreshelm, Magdeburger Straße 21-23

immer wieder, wie gewohnt,
zu Reifen Reinartz, weil's sich lohnt

Telefon
23 16 36

(Fortsetzung von Seite VI)

„Aezeblöser“ lag, das traf er mit tödlicher Sicherheit, und manch köstliche Anekdote erzählte man von ihm, wenn er aus dem Fenster des ersten Stockwerkes sich den blanken Helm des an der Ecke postierten Schutzmannes als Ziel für seinen „Aezeblöser“ nahm.

So schaute er eines Tages von seinem Höfchen aus dem Werden des Neubaus zu, und wie der „rode Brink“ fleißig Stein auf Stein legte und dabei nicht vergaß, der platten Kinderflasche mit dem „Korn“ ab und zu „Guten Tag“ zu sagen.

„Wat, du rode Vagebond, met dich mak ich mich e Späbke“, meinte er, vor sich hinschmunzelnd, ging nach vorn in den Laden, machte sich die Tasche voll Erbsen und stellte sich mit seinem „Aezeblöser“ auf den Hof, versteckt hinter einer Kiste.

„Ping“ machte es auf einmal neben dem „roden Brink“, und der konnte sich gar nicht erklären, wie die Flasche auf einmal tänzelnd eine Dreiviertel-Wendung machte.

„Rösig Donnerkiel, wat woher dat denn?!“ Damit nahm er die Flasche, beguckte sie von allen Seiten, schüttelte verwundert den Kopf und stellte sie in greifbarer Nähe wieder neben sich.

„Ping“ machte es zum zweiten Male, die Flasche machte wieder eine kleine Wendung und wäre beinahe von der Mauer heruntergefallen.

„Hoppla! dat es mich doch bald zu dom aff. Wat es denn eigentlich met min Flesch los? Rod! Rod! Ich glöv, du moßt dich doch ene kriege, sonst kriege se nachher dich“, meinte er philoso-

phierend und goß sich einen ordentlichen Hub in den Hals. Dann stellte der die Flasche wieder neben sich und legte seine ausgerauchte Pfeife dazu. Kaum hatte er die ersten Steine wieder gemauert, da führte seine Pfeife einen merkwürdigen Tanz um die Flasche aus und plumpste in die vorbeifließende Düssel.

Das war zuviel Spuk für ihn. Sein Handwerkszeug hinwerfen und die Leiter herunterrutschen, war für ihn Augenblicksache und zu dem hinzukommenden Polier, dem er ganz aufgeregt die spukhafte Sache erzählte, meinte er: „Do kriege mich kenn zehn Päd mieh herop, dat es e Vörjeschäft! Do arbeede wä well, nur mitt mieh der rode Brink.“ Damit ging der eiligst die Mühlenstraße herunter an Deussen vorbei, der in der Haustüre stand und sich vor Lachen den Bauch hielt.

Straßennamen erzählen Geschichte

(Fortsetzung aus Heft 6/1977)

Straßennamen die uns etwas erzählen können, finden wir vor allem in der Altstadt, denn hier ist das Kernstück der Stadt. Hier liegen die alten Straßen, die in früheren Jahrhunderten entstanden und durch die schon unsere Vorfahren ge-

JOHANNES DRESCHER

DÜSSELDORF
KLOSTERSTRASSE 20

ALLES FÜR DIE GESUNDHEITSPFLEGE



BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN

Hobrecht-Epping

4000 Düsseldorf 1, Kirchfeld-
str. 112 (am Fürstenplatz)
Ruf 38 27 90

„Der Herr“

Das Spezialhaus für modische Herrenkleidung

Düsseldorf-Alistadt

Bolkerstraße 57



HOPPE
Bestattungen
Tag u. Nacht 34 39 75

Überführungen
Erledigung aller
Formalitäten
Am Steinberg 45

Ecke Himmelgeister Str., an der Uni



Hubert Kloster

malermeister

4 düsseldorf, hoferhofstr. 81d, tel. 42 37 47

malerie - anstrich - tapezierung - moderne
raumgestaltung - farben - tapeten - teppichböden

gangen sind. Merkwürdig ist da z.B. der Ursprung des Namens der Kurze Straße. Diese Straße, die im 14. Jahrhundert entstanden ist, hieß früher Kottenstraße, nach den hier ansässigen kleinen Landbesitzern. Die Häuser dieser Kötter nannte man Kotten und ihre Straße Kottenstraße. Nachher wurde durch die Mundart die „Kotte Straße“ als kurze Straße gedeutet und danach irrtümlicherweise der Name in Kurze Straße verhochdeutsch. In früheren Zeiten umfaßte die Kottenstraße auch noch die heutige Andreasstraße.

Die Mertensgasse ist nicht nach einem berühmten Düsseldorfer Bürger benannt, der Mertens hieß, sondern nach dem Schutzpatron der Bilker, dem heiligen Martin (Märten = Merten). Bilker wurden bei einer Stadterweiterung im Jahre 1384 durch den Herzog Wilhelm I. an dieser Gasse angesiedelt, die man dann nach dem Schutzpatron der Bilker Heimat benannte. - Die anschließende Kapuzinergasse hat ihren Namen von einem Kapuzinerkloster, das im 17. Jahrhundert

am Anfang der Gasse an der Flingerstraße, errichtet wurde. Vor dieser Änderung hieß die Kapuzinergasse Neugasse.

Eine ganze Anzahl Straßennamen ruft die Erinnerung wach an bedeutende Männer des politischen, geistigen und künstlerischen Lebens der damaligen Residenzstadt. Verewigt wurden u.a. auf diese Art der Hoftheologe und Politiker Konrad von Heresbach (1496 - 1576), der größte Arzt und Chirurg der damaligen Zeit, Wilhelm Fabricius (1560 - 1634), der von 1581 bis 1586 Hofarzt in Düsseldorf war, weiter Hofmaler Johann Spielberg, Hofbuchdrucker Heinrich Ulenberg, Hofmaler Adriaan van der Werff, der kurfürstliche Kabinetts-Statuarier Chevalier Gabriel de Grupello, Schöpfer des Jan-Wellem-Denkmal u. v. a. m.

Die wenigen Beispiele zeigen schon zur Genüge, wie sehr sich Düsseldorfer Geschichte in seinen Straßennamen spiegelt, und es sind nicht viele Städte, bei denen dies in einem solchen Ausmaß der Fall ist.

Theo Spies



TAXI-FUNKTAXI-ZENTRALE eG

4 Düsseldorf, Kölner Straße 356

Betriebshof und Geschäftsstelle Telefon 77 10 11-14

TAXI-DIREKT-RUFSÄULEN:

Aachener Platz	33 21 00
Belsenplatz	5 36 00
Bender-Straße	28 11 11
Bilker Bahnhof	31 23 23
Bilker Kirche	39 22 12
Bochumer Straße	65 28 88
Börnstraße	35 77 33
Bonner Straße	7 90 03 33
Brehmplatz	66 41 42
Burscheider Straße	76 11 11
Clemensplatz	40 48 49
Dorotheenplatz	66 78 28
Engerstraße	68 20 20
Franziusstr./	
Gladbacher Str.	30 44 33
Franzius-/Gladbacher Str.	30 44 33

Fürstenplatz	31 23 12
Gertrudisplatz	21 50 50
Hansa-Allee	59 18 18
Heinrichstraße	63 88 88
Heyestraße	28 14 14
Hüttenstraße	37 65 65
Kalkumer Straße	42 88 88
Karolinger Platz	33 36 46
Kirchplatz	37 82 82
Klinke	42 52 56
Kö/Bahnstraße	32 66 66
Lessingplatz	78 24 24
Lilienthalstraße	43 66 66
Luegplatz	5 38 00
Mostertplatz	44 44 10
Nikolaus-Knopp-Platz	50 33 11

Oberbilker Markt	72 22 22
Paulistraße	71 33 33
Pfalzstraße	48 82 82
Rochuskirche	36 48 48
Schillerplatz	66 77 00
Schlesische Straße	21 31 21
Seeheimer Weg	78 76 76
Spichernplatz	46 40 46
Staufenplatz	68 40 20
Stockumer Kirchstraße	43 73 33
Uni-Kliniken	31 27 27
Uerdinger Straße	43 75 75
Uhlendstraße	66 74 10
Unterbach/Mittelstraße	20 43 43
Vennhauser Allee (Freiheit)	27 41 41

Wir bitten Sie, den Ruf mindestens 6mal durchläuten zu lassen.

Wenn der Taxiplatz nicht besetzt ist und bei Vorbestellungen wählen Sie bitte die Zentrale - 33 33 -



Hermann Peltzer

Ihr Helfer und Berater bei einem Trauerfall
Düsseldorf-Hamm · Florensstraße 54 · Telefon 30 53 38
Mitglied der Düsseldorfer Jonges

Hanns Maria Braun

Spätsommer

Schon den Rosen in Deiner Hand entfiel
ein müdes Blatt. Das sank mit einer Träne
als Du gingst. Und in dem Spiegel der
Fontäne
ertrank der Sommersonne hohes Spiel.

Die Wege, die wir schritten, wurden braun
von Blatt um Blatt im Fall. Mein einsam
Schreiten
durch die Dunkelheit des weiten
Walds ward in Erinnerung zum großen
Schau'n.

So reift Dein Abschied in den toten Tagen
zu meiner Welt. Darin will wie durch eine
weite Tür
die Sehnsucht meinen Weg zu Dir
in Deine Träume tragen!

65 JAHRE IN DER ALTSTADT



UHRMACHERMEISTER
UND JUWELIER
FLINGERSTRASSE 58 · TELEFON 37 53 97

HEINZ FASOLD

GLASREINIGUNG

Düsseldorf 13, Bahlenstr. 170 · Tel. 79 23 50



JOSEF OTTEN

Düsseldorf, Oberbilker Allee 34, Tel. 33 28 37

REISE-EXPRESS MODERNER OMNIBUS-BETRIEB

Stadt-
bekannt
für guten
Reifen-
Service
und
Fahrwerk-
Service

Reifendienst

FLASBECK ^KG

Heerdter Landstraße 245
Telefon 50 11 91-92
am Handweiser - Bunkerkirche

Ungeziefer — Mäuse — Ratten
„ein tolles Ding!“

rufen Sie:

SCHÄDL.-BEK.-MEISTER

KEMMERLING

SchwerInstraße 52

Ruf 49 32 26 + 46 05 73 + 57 86 11



Heinz Schleutermann

Bauschlosserei

Schaufensteranlagen

Mettmanner Straße 38 · Telefon 78 24 64

WENN'S
UM GELD
GEHT...



**STADT-SPARKASSE
DÜSSELDORF**
MIT DEM GRÖSSTEN ZWEIGSTELLENNETZ
IN DER LANDESHAUPTSTADT

**ÜBER
150
JAHRE**

Karl Emerich Krämer

Jahrgedächtnis

Wir klagen, aber
wir haben es eilig,
die Toten unter
die Erde zu bringen.

Auf ihren Gräbern
brennen die Kerzen;
die leuchten noch lange
unserem Gedächtnis.

Wo immer wir euren
Schatten begegnen,
erinnern wir uns
an eure Gesichter.

Was hindert uns,
so weiterzuleben
und eure Gegenwart
zu ertragen.

Ihr habt zu oft
auf Blumen gewartet,
die wir euch jetzt
nicht mehr schuldig bleiben.

Hans Bahrs

Menschen mit hellen Gesichtern

Menschen mit hellen Gesichtern,
Die von innen her leuchten,
Sind schön in des Wortes
Tiefster Bedeutung.
Und ob sie auch Narben
entstellen
Leid tiefe Furchen
Hier zog,
Etwas geht von ihnen aus,
Das uns still macht,
Dankbar,
Wenn wir ihnen
Begegnen.

Stempel · Schilder · Gravuren

Buchstaben · Klischees · Pokale + Abzeichen



Seit 1910

STEMPELFABRIK BAUMANN K.G.
Gravieranstalt · Schilderfabrik

Steinstr. 17 a. d. Kö. - 4 Düsseldorf - Tel. 8 43 11

**LIETH
PLASTIK**

A. + W. LIETH
404 NEUSS, SCHWANNSTR. 24. RUF 13017

KUNSTSTOFF-VERARBEITUNG
RINGBÜCHER · BUCHEINBÄNDE
MAPPEN · SICHTHÜLLEN · PRÄGUNG
SIEBDRUCK · SONDERANFERTIGUNGEN
VAKUUM-VERFORMUNG
EIGENER WERKZEUGBAU

Karl Buchheim

Kürschnermeister

Meisterwerkstätten für feine Kürschnerarbeit

Düsseldorf

Talstraße 99, Tel. 34 56 32

Collenbachstraße 3, Tel. 44 32 78

Pelzwaren seit 1794



IGNATZ WEIMER

Malermeister

Messestandgestaltung · Anstrich

Tapezierung · Dekorative Treppenhäuser

Kunststoff-Fassaden

4 Düsseldorf · Klein Eller 58  21 85 28



DR. HARREN

Gebäudereinigung

GmbH & Co. KG

Vertragsfirma der Düsseldorfer
Messegesellschaft m.b.H. - NOWEA

DÜSSELDORF

Verwaltung: Jahnstraße 86 · Telefon Sa.-Nr. * 37 20 01
Messebüro: Stockumer Kirchstraße 61 · Telefon * 45 10 45

Wir drucken für die
„Düsseldorfer Jonges“.
Wann dürfen wir für Sie
tätig sein?

Triltsch-Druck

4000 Düsseldorf · Herzogstr. 53 · Tel. 37 70 01

BAUAUSFÜHRUNG

dieter fritsch^K_G mauermeister

4006 ERKRATH, FRIEDRICHSTR. 35
TELEFON 24 27 63 Amt Düsseldorf



Eisenwaren - Industriebedarf

Werkzeuge - Hausrat - Gartengeräte

Düsseldorf - Klosterstr. 35 - Ruf 35 10 11

GASTSTÄTTE *Im Dahlacker*

Inh.: Rolf und Henny HONCAMP

Düsseldorf · Im Dahlacker 1 · Telefon 34 52 15

Bekannt gute Küche · Gepflegte Getränke · Moderne
Bundeskegelbahn · Gesellschaftsraum für 50 Personen

Im Ausschank: Schlösser Alt und Schult heiß Pils



Franz Busch KG.

Autoplanen
Abdeckplanen
Mietplanen
Markisen

Mindener Straße 30
Telefon 77 30 61/62



Gatzweilers Alt

Das beliebte

Düsseldorfer Altbier